

**Zürberg**  
 Quartierzeitung für Fluntern, Riesbach,  
 Hirslanden, Hottingen, Oberstrass und Witikon

**Neumünster-Post**  
 Lokalisierung für Riesbach  
 und die Altstadt

**FDP**  
 Die Liberalen

**Yasmine Bourgeois**  
 wieder in den Gemeinderat  
 Schleichverkehr statt  
 flüssiger Verkehrsachsen?  
 Nicht mit mir.

2 x auf  
**LISTE 2**

BISHER

yasmine-bourgeois.ch

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

**Barista-Kurse gewinnen**

Das Traditionsunternehmen Turm Kaffee hat seine zweite Barista Academy in Zürich eröffnet. Lokalinfo verlost fünf Barista-Schnupperkurse. **4**

**Gartenzimmer fürs Quartier**

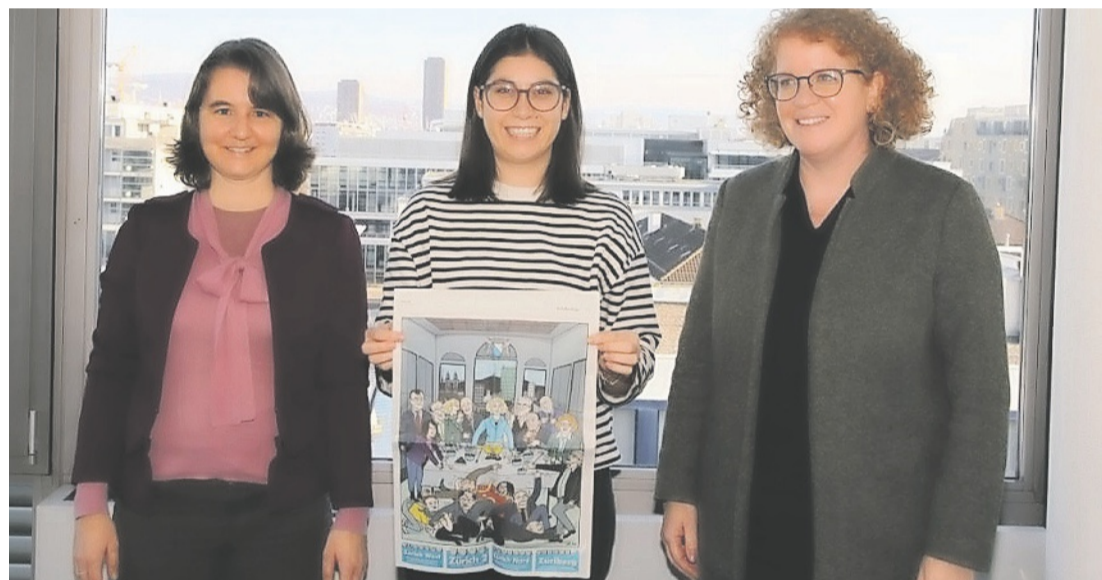
An der Limmat, direkt beim Areal der ehemaligen «Fabrik am Wasser», entsteht ein neuer Park. Speziell sind die fünf Gartenzimmer. **10**

**Modissa schliesst**

Das 1944 gegründete Zürcher Modehaus Modissa schliesst seine Filiale an der Bahnhofstrasse und will sich auf die Big-Jeansläden konzentrieren. **Letzte Seite**

**«Frauen machen andere Politik»**

Im amtierenden Stadtzürcher Stadtrat sitzen sieben Männer und nur zwei Frauen. «Das ist ganz einfach eine Blamage für die vermeintlich fortschrittlichste Stadt der Schweiz», findet Stadtratskandidatin Sonja Rueff-Frenkel (FDP). Zusammen mit Simone Brander (SP) und Serap Kahriman (GLP), die ebenfalls und als einzige Frauen neu für den Stadtrat kandidieren, stellte sie sich den Fragen der Redaktion des «Zürbergs». In der Verkehrskommission des Gemeinderats merke man, so Brander, dass Frauen andere Politik machten als Männer. «Wenn wir Frauen Themen einbringen wie Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger, wird es oft still im Raum, weil es Fragen sind, an die sie noch nicht gedacht haben.» (red.) **Seite 2**



Fürs Foto legten sie die Maske ab (v. l.): Simone Brander (SP), Serap Kahriman (GLP) und Sonja Rueff-Frenkel (FDP).  
 BILD LORENZ STEINMANN

**Er baute schon mit 15 Jahren eine eigene Wetterstation**

17 Jahre lang schrieb Silvan Rosser Wetterkolumnen für die Lokalinfo-Zeitungen. Das Wetter sei vielseitig und erfinde sich ständig neu, sodass ihm nie die Themen ausgingen. Seit 2002 betreibt Rosser eine eigene Wetterstation am Zürichberg, später kam eine zweite am Central dazu. Begonnen hatte sein Interesse fürs Wetter schon als Kind. «Im Hochsommer beobachtete ich zusammen mit meinem Vater jeweils die aufziehenden Abendgewitter von unserem geschützten Balkon aus. Wie das anfängliche Wetterleuchten in der Ferne immer näher kam und zuerst in Form von starken Windböen im Gesicht spürbar wurde, faszinierte mich sehr», erzählt er dem «Zürberg». (red.) **Seite 5**

ANZEIGEN

**FDP**  
 Die Liberalen

Zusammen sind wir Wirtschaft.

**Für den Kreis 7 & 8 in den Gemeinderat**

**LISTE 2**

BISHER

Cathrine Pauli

Nepomuk Batzer

BISHER

Sabine Koch

Claudio Zihlmann

Emanuel Tschannen

fdp-zh7und8.ch

Dr. med. Josef Widler in den Stadtrat

**Gegen Polarisierung: Ziele setzen, Lösungen finden!**

Nicole Barandun und die Liste 7 in den Gemeinderat am 13. Februar 2022

Die Mitte Stadt Zürich

**FRISCHE BLUMENSTRÄUSSEL!**

NEU AM KREUZ-PLATZ!

Besuchen Sie unseren exklusiven Blumenautomaten am Kreuzplatz. Rund um die Uhr frische Blumen in bester Qualität! Bezahlung mit allen gängigen Kredit- und Debitkarten oder TWINT möglich.

Kreuzplatz 20, 8008 Zürich (direkt vor dem Migros-Supermarkt)

**MIGROS Florissimo**

**GRÜNE LISTE 4**

**FÜR ERHALT DES GRÜNRAUMS UND ATTRAKTIVE DIENSTLEISTUNGSANGEBOTE IN DEN QUARTIEREN**

**BALZ BÜRGISSE WIEDER IN DEN GEMEINDERAT**

ERFAHREN, KOMPETENT, ENGAGIERT

**Der «Zürberg». Ihre Quartierzeitung. Jetzt auf allen Kanälen.**

Neue App testen!

lokalinfo.ch/app

mühlehalde

**Lebensqualität dank Kreativität**

Für blinde und sehbehinderte Menschen

Stiftung Mühlehalde  
 Witikonstrasse 100, 8032 Zürich  
 Spendenkonto: 80-21096-3. www.muehlehalde.ch

**TROIS POMMES OUTLET**

**WINTER SALE**

EXKLUSIVE DESIGNERMODE DONNA & UOMO

ZÜRICH – WOLLISHOFEN  
 SEESTRASSE 463 / 455

# «Blamage für grösste Stadt der Schweiz»

Im amtierenden Stadtrat sitzen sieben Männer und nur zwei Frauen. Warum dieses Missverhältnis? Sind gemischtere Teams nicht erfolgreicher? Diese Zeitung hat sich mit den Stadtratskandidatinnen Serap Kahrman (GLP), Simone Brander (SP) und Sonja Rueff-Frenkel (FDP) darüber unterhalten.

Karin Steiner

**Der aktuelle Stadtrat besteht aus sieben Männern und zwei Frauen. Was halten Sie von dieser Verteilung?**

**Sonja Rueff-Frenkel:** Das ist ganz einfach eine Blamage für die vermeintlich fortschrittlichste Stadt der Schweiz. Das entspricht ganz einfach nicht der Bevölkerung und ist nicht zeitgemäss.

**Simone Brander und Serap Kahrman:** Dem können wir uns nur anschliessen.

**Woran kann das liegen?**

**Serap Kahrman:** Es gibt verschiedene Gründe. Zum einen geht es um die Vorbildfunktion. Je mehr Frauen in einem Gremium sind, umso mehr ziehen nach. Zurzeit ist dies das grösste Problem, dass wir zu wenige weibliche Vorbilder haben.

**Sonja Rueff-Frenkel:** Manche Stadträte sind seit 12, 16 Jahren im Stadtrat. Wenn kein Sitz frei wird, können auch keine Frauen nachrutschen.

**Simone Brander:** Es liegt auch daran, dass wir schon im Gemeinderat viel weniger Frauen sind. Auch innerhalb der Parteien gibt es oft ein krasses Ungleichgewicht. Wenn es an der Basis an Frauen fehlt, wird es für Exekutivämter noch viel schwieriger.

**Liegt es an den Frauen, die sich zu wenig für solche Ämter interessieren? Oder haben sie zu wenig Mut dafür?**

**Sonja Rueff-Frenkel:** Nein, ich glaube nicht, dass sich Frauen zu wenig interessieren. Im Gemeinderat ist es ein Problem, dass die Sitzungen am Mittwochnachmittag stattfinden, an dem die Kinder schulfrei haben. Zudem ist die politische Arbeit sehr aufwendig. Mit Familie und Job ist das nicht leicht zu organisieren. Man muss Prioritäten setzen. Und dann braucht man ein Umfeld, das einen ermutigt, ein politisches Amt zu übernehmen.

**Serap Kahrman:** Ich glaube, die Rekrutierung in der Partei spielt eine grosse Rolle. Vielleicht muss eine Frau mehr ermutigt werden, sich für ein Amt zur Verfügung zu stellen. Man muss ihr klar machen, dass das, was sie mitbringt, völlig ausreicht. Auch bei den Männern sind nicht alle Spitzenleistungsbringer, sondern oft ganz durchschnittlich. Als man mich angefragt hat, ob ich kandidieren will, habe ich auch erst gezweifelt, ob ich dafür die Richtige bin. Ich brauchte die Ermutigung von der Partei.

**Simone Brander:** Ich glaube, dass Frauen eher das Gefühl haben, dass sie zu 100 Prozent perfekt sein müssen. Männer sind da experimentierfreudiger und sagen sich, ich probiere es einfach mal aus. Natürlich ist es gut, wenn man sehr gewissenhaft arbeitet, aber die Frauen dürfen und



Trotz Wahlstress zeigten sich Simone Brander, Serap Kahrman und Sonja Rueff-Frenkel (r.) bester Laune.

BILD LORENZ STEINMANN

sollen sich mehr zutrauen. Das soll natürlich kein Abstrich bei der inhaltlichen Arbeit sein. Ich wurde schon einmal angefragt, ob ich für den Stadtrat kandidiere, als Claudia Nielsen zurücktrat. Damals hat der Zeitpunkt für mich nicht gestimmt. Nach meiner Weiterbildung in Public Management und 12 Jahren im Gemeinderat traue ich mir das Amt jetzt aber zu. Auch viele gute Rückmeldungen aus meinem Umfeld und meinen Engagements haben mich dazu motiviert, mich zu bewerben.

**Und wie sieht die nötige Unterstützung innerhalb der Familie aus? Ist es da für Männer einfacher?**

**Sonja Rueff-Frenkel:** Das hängt natürlich von der Konstellation innerhalb der Familie ab. Es gibt nicht nur Frauen, sondern auch Männer, die zu Hause alles erledigen, um der Frau eine Karriere zu ermöglichen. Das muss jede Familie selber für sich entscheiden – und zwar bevor man sich für ein Amt bewirbt.

**Politisieren Frauen grundsätzlich anders als Männer? Und arbeiten gemischte Teams besser zusammen?**

**Serap Kahrman:** Frauen haben grundsätzlich andere Lebensrealitäten als Männer. Das bringt auch unterschiedliche Inhalte mit sich. Man bringt Sichtweisen in die Themen, die Männer nicht haben.

**Sonja Rueff-Frenkel:** Es ist auch in der Wirtschaft bewiesen, dass gemischte Teams besser zusammenarbeiten. Ich möchte nicht in einem Stadtrat sein, der aus neun Frauen besteht. Mein Ziel ist ein ausgewogener Stadtrat. Ich bin im Kantonsrat in einer Kommission mit vorher zwei Frauen und 13 Männern, jetzt vier Frauen und elf Männern. Wenn ich in Frauengruppen diskutiere, ist es viel ruhiger, man hört sich gegenseitig zu. In gemischten Teams ist es ein ganz anderes Arbeiten.

**Simone Brander:** Im Gemeinderat merkt man schon, dass Frauen andere Politik machen als Männer. Ich bin jetzt schon sehr lange in der Verkehrskommission, das ist ein absolut männerdominiertes Thema. Oft besteht die Kommission aus zwei Frauen und elf Männern. Wenn wir Frauen Themen einbringen wie zum Beispiel Sicherheit für Fussgängerinnen und Fussgänger, wird es oft still im Raum, weil es Fragen sind, an die sie noch nicht gedacht haben. Und es tauchen neue Themen auf, die zuvor als zu wenig wichtig beurteilt wurden, etwa, ob man mit dem Kinderwagen an einem Ort noch durchfahren kann.

**Gesetzt den Fall, Sie würden gewählt. Was ändert sich dann in Ihrem persönlichen Umfeld?**

**Serap Kahrman:** Ich bin Juristin, ich müsste meinen Job kündigen. Es wäre für

mich auch mein erstes politisches Amt, für mich würde sich also viel ändern.

**Sonja Rueff-Frenkel:** Für mich und meine Familie wäre es eine grosse Umstellung. Derzeit habe ich zu Hause die Hauptverantwortung und bin die erste Ansprechperson für die Kinder. Sollte ich gewählt werden, gibt es eine Schwerpunktverschiebung, und ich stehe nicht mehr ständig zur Verfügung. Wichtig ist, dass jemand in der Familie die Verantwortung hat, und diese muss man dann einfach abgeben und jemand sie annehmen können.

**Simone Brander:** Auch für mich wäre es eine Umstellung, ich müsste meinen Job als Verantwortliche für die Solaroffensive im Kanton Aargau kündigen. Aufgrund der kurzen Frist zwischen Wahl und Amtsantritt ist das mit meinem Arbeitgeber bereits vorbesprochen. Da ich zurzeit zu Hause die Hausarbeit leiste, müssten sicher neue Lösungen gefunden werden.

**Nun noch ein paar allgemeine Fragen. Man sagt, die Stadträte kommen und gehen, den Kurs gibt sowieso die Verwaltung an. Was sagen Sie dazu?**

**Simone Brander:** Die Verwaltung hat viel Einfluss, das ist sicher so, das erlebe ich im Gemeinderat immer wieder. Es ist auch wichtig, dass man gute Fachkräfte zur Seite hat, die viel Erfahrung haben. Aber

mein Anspruch ist klar, ein Departement auch politisch zu prägen, damit der Wille der Bevölkerung tatsächlich umgesetzt wird. Ich möchte mir nicht von den Chefsbeamten und -beamtinnen die Agenda diktieren lassen.

**Serap Kahrman:** Man hört es gerade in der Verkehrspolitik immer wieder, dass es zum Beispiel nicht geht, dort einen Veloweg zu erstellen. Ich denke, als Departementsvorsteherin muss man schon genauer hinschauen und die politische Agenda, die man sich gesetzt hat, auch durchziehen.

**Sonja Rueff-Frenkel:** Die Chefsbeamten bringen ein grosses Fachwissen mit. Auf dieses Fachwissen muss man ja nicht verzichten, weil der Departementsvorsteher oder die -vorsteherin gewechselt hat.

**Wie empfinden Sie den Wahlkampf? Ist es eine sehr stressige Zeit?**

**Serap Kahrman:** Es ist eine anstrengende Zeit. Der Energie- und Zeitaufwand ist riesig. Ich habe es ehrlich gesagt unterschätzt. Aber es macht auch Spass. Man kommt ins Gespräch mit den Leuten und erlebt Momente, in denen man sagen kann: Ja, es lohnt sich.

**Sonja Rueff-Frenkel:** Es ist sehr anspruchsvoll. Die Präsenz, die man überall haben muss, ist gewaltig. Gleichzeitig muss alles weiterlaufen wie gewohnt, der Job, die Politik und die Familie. Aber auch wenn ich nicht gewählt werde, bin ich froh darüber, diese Zeit erlebt zu haben, denn ich habe sehr viel gelernt.

**Simone Brander:** Mir macht es viel Spass. Ich bin seit Mai dabei, zuerst der interne Wahlkampf innerhalb der SP. Dann ganz viele Treffen in den Quartieren, an denen die Leute von mir wissen wollten, wie ich rasch mehr bezahlbare Wohnungen und sichere Velorouten umsetzen würde. Ich schätze den direkten Austausch. Jetzt gibt es zudem viele Medienanfragen.

**Angenommen, Sie würden zur absoluten Monarchin gewählt. Was würden Sie als Erstes veranlassen?**

**Simone Brander (lacht):** Ich würde sofort die Monarchie abschaffen, ich finde, unser demokratisches System ist das beste. Es kommt nicht gut, wenn man alleine entscheidet.

**Serap Kahrman:** Wenn ich einen Wunsch hätte, ohne das demokratische System abschaffen zu wollen, würde ich mir weniger motorisierten Individualverkehr und mehr politisches Mitspracherecht für alle in der Stadt wünschen.

**Sonja Rueff-Frenkel:** Ich wünschte mir Gleichstellung und Gleichberechtigung in allen Lebensbereichen. Ich möchte, dass Frauen ihr Potenzial überall ausschöpfen können.

ANZEIGE

## Fast 90% nutzen täglich Presseerzeugnisse!

Nutzung von Presseerzeugnissen (Schweizer Bevölkerung ab 14 Jahren)



Tagespresse



Lokalinfo AG

Nutzen Sie das qualitativ hochwertige Umfeld der Presse. Inserieren Sie da, wo Ihre Werbung Wirkung erzielt.  
Kontakt: Lokalinfo AG, 8048 Zürich, Telefon 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Ein Engagement von  
SCHWEIZER  
MEDIEN

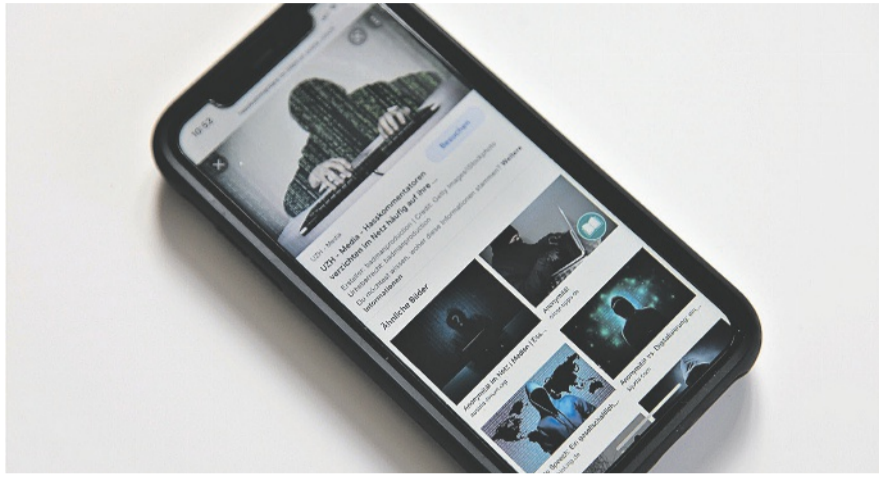
\* ohne E-Paper  
Quellen: WÉNFIF MACH Basis 2021-2; NET-Metrix Profile 2020-1

# Der Gemeinderat reagiert auf Drohungen

Beschimpfungen, Drohungen per Twitter, auch mal Hundekot-Post nach Hause: Gemeinderatsmitglieder haben immer stärker mit Anfeindungen zu kämpfen. Das Büro des Gemeinderats hat darum einen Leitfaden erarbeitet, wie man sich dagegen wehren kann.

Lorenz Steinmann

«Betroffen sind Parlamentarier von der AL bis zur FDP», sagt Gemeinderatspräsident Mischa Schiwow (AL) auf Anfrage. Es gehe um Beschimpfungen, Drohungen und unappetitliche Post nach Hause, etwa Hundekot. Zugenommen hätten auch anonyme Anschuldigungen in den sozialen Medien. Spürbar intensiver und härter seien Reaktionen laut Schiwow jeweils, wenn Gemeinderatsmitglieder bei lokalen TV-Sendern auftreten. Vor den Wahlen, wenn Politikerinnen und Politiker präsenter in den Medien sind, habe es



Vor allem schriftlich werden Gemeinderatsmitglieder belästigt.

BILD ZVG.

nochmals einen Schub gegeben. Und es sei eine Tatsache, dass sich die beschriebenen Angriffe insbesondere gegen Frauen richten.

## Beschluss der Geschäftsleitung

Auf Anregung von Mischa Schiwow haben die Parlamentsdienste des Gemeinderats unter der Federführung von Andreas Ammann nun ein Merkblatt erarbeitet. Darin geht es darum, wie man sich bei Hassangriffen im Netz, aber auch telefo-

nisch und per Post, verhalten soll. Dazu gehört auch die mögliche rechtliche Unterstützung sowie Argumentationshilfen und wann die Grenze für eine Anzeige überschritten ist. Schiwow möchte das Ganze nicht an die grosse Glocke hängen, deshalb hat die Geschäftsleitung des Gemeinderates auch beschlossen, den Leitfaden den Medien nicht auszuhändigen. Nur so viel: «Es war nötig, dass es ein Papier gab, wie das beim Nationalrat schon länger so ist», sagt Schiwow.

## «Zürich schaut hin»: Bisher 900 Einträge von Belästigungen auf Meldetool

Seit die Stadt Zürich im letzten Mai das Online-Meldetool «Zürich schaut hin» in Betrieb genommen hat, sind darauf 900 Meldungen über sexuelle, homo- oder transfeindliche Belästigungen eingegangen. Gemäss den Einträgen und laut einer Medienmitteilung der Stadt finden Belästigungen überraschend oft tagsüber statt und unter der Woche. Die häufigsten Meldungen betreffen Belästigungen mit Worten.

Online ging das städtische Meldetool zurich-schaut-hin.ch im Mai 2021. Es wurde von Stadtpräsidentin Corine Mauch und Sicherheitsvorsteherin Karin Rykart im Rahmen des Projekts «Zürich schaut hin» in Auftrag gegeben. Es soll helfen, Belästigungen im öffentlichen Raum sichtbar zu machen, und so auch zu einem Bewusstseinswandel beitragen. Nun sind nach acht Monaten durchschnittlich knapp vier Meldungen pro Tag eingegangen. Die häufigsten Meldungen betreffen Belästigungen mit Worten. Karin Rykart (Grüne) wird so zitiert in der Medienmitteilung: «Das zeigt, dass das Meldetool einem Bedürfnis entspricht.» Zudem stellt das Tool Informationen über rechtliche Möglichkeiten und Angaben zu Hilfsangeboten zur Verfügung. Die Auswertung der bis-

herigen Meldungen auf dem Tool zeigt: Frauen sind deutlich häufiger von Belästigungen betroffen als Männer. Meistens sind die Tatpersonen Männer. Drei Viertel der gemeldeten Fälle wurden von der meldenden Person selber erlebt, der Rest sind Beobachtungen. Bemerkenswert ist laut Mitteilung der Befund, wonach Übergriffe häufig tagsüber unter der Woche stattfinden – und zwar auf der Strasse oder im öffentlichen Verkehr.

Eine letztes Jahr im Auftrag der Stadt Zürich durchgeführte Studie kam zum Schluss, übergriffiges Verhalten finde am häufigsten im Nachtleben statt, also nachts am Wochenende in Bars und Clubs, an Festen, Festivals und öffentlichen Aussenräumen wie Strassen, Plätzen, Trottoirs. Die Diskrepanz mag sich ein Stück weit mit den besonderen Bedingungen während der Coronapandemie erklären lassen: 2021 waren viele Orte des Nachtlebens geschlossen oder nur unter starken Einschränkungen geöffnet, viele Feste und Veranstaltungen wurden abgesagt. Damit das Projekt eine präventive Wirkung entfalten kann, ist die Einbindung des Meldetools in ein Gesamtpaket von Massnahmen wichtig. Deshalb führt die Stadt auch 2022 Kampagnen, Weiterbildungen und Workshops durch, die sensibilisieren und die Zivilcourage stärken. (pd.)

## AUS DEM GEMEINDERAT

### Keine Gebäude abbrechen – den Menschen und dem Klima zuliebe

An seiner letzten Sitzung im alten Jahr hat der Gemeinderat das Klimaschutzziel Netto-Null 2040 diskutiert und mit 99 gegen 17 Stimmen in die Gemeindeordnung geschrieben. Die Linksparteien haben lange mit der Frage gerungen, ob die in allen Expertenberichten festgestellte Temperaturerhöhung nicht eine schnellere Gangart erfordert, so wie sie von der Klimajugend lautstark gefordert wird. Eine vom Stadtrat in Auftrag gegebene Studie, welche Massnahmen für einen solchen Schritt notwendig wären, hat aufgezeigt, dass ausser bei der Wärmeversorgung die Ziele nicht in so kurzer Frist erreichbar sind. Die linke Ratsmehrheit hat den Stadtrat gegen seinen Willen verpflichtet, jeweils im Zweijahresrhythmus über die Zielerreichung Bericht zu erstatten. Das ist gut so, weil somit fortlaufend überprüft wird, ob die CO<sub>2</sub>-Reduktion tatsächlich erfolgt und aufgrund von Fakten zusätzliche Massnahmen beschlossen werden können.

Es ist eine Tatsache, dass die Zerstörung von sogenannter grauer Energie, also der Abbruch von Gebäuden, massgeblich zur Verschlechterung der CO<sub>2</sub>-Bilanz beiträgt. Können wir es uns nach wie vor leisten, solide gebaute Liegenschaften – wie etwa in Witikon die in den 1970er-Jahren entstandenen und vor 20 Jahren renovierten Wohnhäuser auf dem Noldin-Areal – zugunsten von Neubauten abzubauen, welche vor allem höhere Renditen bezwecken? Der auf diesem wie auch bei in vielen anderen Bauvorhaben bestehende Arealbonus ist nicht an Ziele der ökologischen und sozial verträglichen Stadtentwicklung geknüpft. Anstatt auf der planerischen Ebene möglichst viel Verhandlungsmacht und Eingriffsmöglichkeiten zu haben, gibt die Stadt mit dem an keine Bedingungen geknüpften Arealbonus den Immobilien- und Bauspekulanten sozusagen eine Steilvorlage: Bestehender und meist kostengünstiger Wohnraum wird vernichtet, um durch rentablere Einheiten ersetzt zu werden. Die AL verlangt, mit einer parlamentarischen



«Die Zerstörung von sogenannter grauer Energie, also der Abbruch von Gebäuden, trägt massgeblich zur Verschlechterung der CO<sub>2</sub>-Bilanz bei.»

Mischa Schiwow  
Gemeinderat AL Kreise 7+8

Initiative diesen Arealbonus aus der Gemeindeordnung zu streichen. Das Volk hat im November den kommunalen Siedlungsrichtplan gutgeheissen, welchem die AL zugestimmt hat, mit Vorbehalt der Sozialverträglichkeit. Er sieht die Verdichtung der Stadt vor, vor allem im Norden und im Westen, aber auch im hoch gelegenen Witikon. Erste Anzeichen forcierten Abbruch- und Bautätigkeit sind bereits festzustellen und bedrohen mit Leerkündigungen zahlreiche Mietende. Zusammen mit den sich gerade bildenden Interessengruppen kämpft die AL für eine Stadtentwicklung, welche weder die Quartierbevölkerung links liegenlässt, noch den auch für 2040 ambitionierten Klimazielen entgegenwirkt.

Mischa Schiwow

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

### Bautätigkeit und CO<sub>2</sub> – für ein zirkuläres Bauen



«Gefordert wird die Finanzierung eines Pilotprojekts, das die Rückbaubarkeit und die Wiederverwendung von Bauteilen beinhaltet.»

Christian Monn  
Gemeinderat GLP, Kreis 12

Vor Weihnachten hat der Gemeinderat die «Netto-Null-Strategie» beschlossen. Dabei sollen die Treibhausgase in der Stadt Zürich bis 2040 auf «Netto Null» reduziert werden; im direkten Einflussbereich der Stadt soll dieses Ziel bis 2035 erreicht werden. Das ist ambitionös, aber machbar. Die Annahme des kantonalen Energiegesetzes im letzten Herbst verleiht der Sache ebenfalls Schub. Offen bleiben jedoch Fragen über CO<sub>2</sub>-Emissionen durch die Bautätigkeit. Das Thema wurde im Gemeinderat durch die Interpellation von Florian Blättler (SP) und Christian Monn (GLP) diskutiert. Die Herstellung von Zement und der Einsatz von Beton führen zu hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen. Beim Bauen kann offenbar aktuell nicht auf diese Stoffe verzichtet werden. Die Industrie und Forschung sind am Entwickeln von CO<sub>2</sub>-armem Zement und Beton. Ein Potenzial für die Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen ergibt sich ebenfalls durch Recycling-Beton; hier nimmt die Stadt eine Pionierrolle ein. Beim Annexion des Kunsthause und beim neuen Gebäude der Kriminalabteilung wurde CO<sub>2</sub>-armer Zement verwendet. Da weitere alternative Baustoffe noch nicht für breite Anwendungen zur Verfügung stehen, müssen andere Methoden angewendet werden, wie z.B. eine längere Nutzungsdauer von Bauten, Verzicht auf unterirdische Bauteile und die Wiederverwendung von Bauteilen. In einer Motion für «Zirkuläres Bauen» wird die Finanzierung eines Pilotprojekts gefordert, das die Rückbaubarkeit und die Wiederverwendung von Bauteilen beinhaltet. «Zirkuläres Bauen» ist nicht ganz neu, jedoch noch immer ein «Nischenprodukt». Insofern ist es notwendig, Erfahrungen zu sammeln und damit eine zukunftsträchtige und klimaverträgliche Bauweise zu fördern. In einem weiteren Postulat wird gefordert, dass bereits bei der Planung eine gesamtenergetische Bilanz erstellt wird, unter Einbezug der «grauen Energie» und CO<sub>2</sub>. Dadurch ergibt sich eine Grundlage für den Entscheid, ob ein Gebäude energetisch saniert oder ein Neubau

erstellt werden soll. Ein verfrühter Abbruch von Gebäuden, der viel graue Energie vernichtet und grosse CO<sub>2</sub>-Mengen ausstösst, kann dadurch verhindert werden. Beide Vorstösse wurden im Rat mit grosser Mehrheit überwiesen. Gemäss Stadtrat hat in der Stadt bereits ein Perspektivenwechsel stattgefunden und gesamtökologische Betrachtungen sollen bei Fragen um Sanierung und Ersatz von Gebäuden bei eigenen Projekten und Ausschreibungen in Zukunft einbezogen werden. Noch fehlen jedoch klare Zielsetzungen in Bezug auf den Einsatz von Baustoffen in der Energie- und Umweltstrategie. Wir Grünliberalen bleiben dran.

Christian Monn

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter regelmässig einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

## ANZEIGE



Die SP-Kandidierenden für den Gemeinderat im Kreis 11. Liste 1 in den Gemeinderat wählen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



# Eintauchen in die Welt der Kaffeekultur

Das Traditionsunternehmen Turm-Kaffee blickt auf 260 Jahre Erfahrung zurück. Im Sommer 2021 hat die Firma ihre zweite Barista Academy in Zürich eröffnet. Seit vergangenem Herbst bietet die älteste Kaffeerösterei der Schweiz auch Kurse in Schlieren an.

Das Turm-Kaffee ist die älteste Kaffeerösterei der Schweiz. Das stetig steigende Interesse an hochwertiger Kaffeekultur, gerade im Gastrobereich, hat Turm-Kaffee dazu bewogen, weiter zu expandieren, wie es in einer Mitteilung heisst. Nach der Eröffnung der ersten Barista Academy am Hauptsitz des Unternehmens in St. Gallen im Jahr 2019 folgte im Sommer 2021 dann die Eröffnung der zweiten Barista Academy in Zürich Schlieren in Zusammenarbeit mit der Schlierener Kaffeerösterei Caffetino. Neben der umfassenden Wissensvermittlung zum Naturprodukt Kaffee könne so auch noch das Rösthandwerk vermittelt werden.

**Die «drei Wellen» der Kaffeekultur**  
Gegründet wurde das Traditionsunternehmen 1761. Im Haus an der Turmgasse – das im Schatten des hochragenden St.-Laurenzen-Turms in St. Gallen, schon immer «hinterm Turm» genannt wurde, eröffnete Firmengründer Johannes Schlatter dereinst sein Kolonialwarengeschäft. Schon damals wurden grüne Kaffeebohnen aus Java importiert und den Hausfrauen dann im Ladengeschäft verkauft.

Im Gegensatz zu heute war Kaffee damals eine eher unbekannt Kolonialware und wurde roh als grüne Kaffeebohnen verkauft, die im Nachhinein von den Kundinnen zu Hause selbst geröstet wurden. Die Familie Schlatter übergab die Firma im Jahre 1885 an die Familie Rieser. 1945 dann übernahm Willi Leuthold, der



Die älteste Kaffeerösterei der Schweiz, das Turm-Kaffee, bildet Kaffeeliebhaber an der Barista Academy in Zürich aus.

BILD TURM KAFFEE

Grossvater des heutigen Hauptaktionärs Stefan Leuthold, dann das Unternehmen und entwickelte die Kaffeetradition erfolgreich weiter.

In der Anfangszeit der sogenannten «ersten Welle» des Kaffeegenusses war Kaffee nichts weiter als ein Getränk ohne jeglichen Qualitätsanspruch. Mit den Jahren – und hiermit ist von der «zweiten Welle» die Rede – entwickelte sich Kaffee zum Statussymbol und Lifestyleprodukt mit einem gewissen Coolnessfaktor.

Coffeeshops schossen wie Pilze aus dem Boden, Kaffee wurde überall und zu jeder Tageszeit der beste Begleiter, verkam aber auch ein wenig zur Massenware. Mit dem Eintritt in die «dritte Welle» erlebt die Kaffeebohne als die Keimzelle guten Kaffees ihr Revival. Kaffeegenuss, das Kaffeehandwerk, die Qualität der Kaffeebohnen und ihre Nachverfolgbarkeit spielen eine entscheidende Rolle, wenn die Rede von Qualitätskaffee ist. «Wir zelebrieren das Kaffeehandwerk durch

höchste Qualität des Produkts und zeigen unseren Kunden bewusst den Weg vom Setzling über die Plantage bis hin zum Qualitätskaffee in der Tasse auf. Das heisst für uns Verantwortung, Heritage und Lifestyle in einem zu vermitteln», so Stefan Leuthold, Inhaber und Verwaltungsverantwortlicher Turm Handels AG.

**Kurse für Einsteiger und Gastroprofis**  
Der neue Standort in Schlieren sei bewusst gewählt. Da dieser direkt neben der

hippen und urbanen Stadt Zürich liege und mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto gut zu erreichen sei. Mit ihrer zweiten Barista Academy bietet Turm-Kaffee zahlreiche Kurs- und Ausbildungsprogramme an. Angefangen bei einfachen Schnupper- und Home-Barista-Kursen für Einsteiger (Privatpersonen) bis hin zu professionellen Zertifizierungskursen für die Gastronomie.

«Tradition und Know-how heisst für uns Verantwortung zu übernehmen, um so das Kaffeehandwerk auf hohem Niveau zu lehren. Denn nur, wenn man mit fachlicher Hingabe und Leidenschaft für das «Goldene Braun» arbeitet, lernt man die vielfältigen Möglichkeiten des Kaffees kennen und kann damit auch seinen Umsatz steigern», erklärt Roger Bähler, Geschäftsführer der Turm Handels AG. (red.)

## Verlosung

Die Lokalinfo verlost 5 Barista-Schnupper-Kurse für die Barista Academy in Zürich Schlieren.

Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 27. Januar ein E-Mail mit Betreffzeile «Barista Academy» und vollständiger Postadresse an lokalinfo@lokalinfo.ch

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ANZEIGEN

**3**  
Liste  
wählen

**FÜR D'CHRAMPFER**

**SVP**  
Die Partei des Mittelstandes

## Umstrittene Boulevardgastronomie

Gastro Zürich-City und die Bar & Club Kommission Zürich luden zu einem zweiteiligen Podium mit Stadtratskandidierenden ein. Im Mittelpunkt standen Lärm, Ausweitung der Boulevardfläche und Kultursubventionen.

Die Bar & Club Kommission und Gastro Zürich wollen ihre Präsenz in den Parlamenten markieren, vom Gemeinderat der Stadt Zürich bis zum Ständerat, wie Urs Pfäffli, Präsident von Gastro Zürich, ausführte. Zudem wollten sie das Gespräch, das wegen der Coronapandemie mit dem Stadtrat zustande kam, auch in Zukunft weiterführen. Deshalb organisierten sie das Podium mit den Stadtratskandidatinnen und -kandidaten. Es wurde von Pfäffli zusammen mit Alexander Bücheli von der Bar & Club Kommission geleitet. Der Diskussion stellten sich im ersten Durchgang Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP), die Stadträte Filippo Leutenegger (FDP) und Daniel Leupi (Grüne) sowie Stadtratskandidatin Sonja Rueff-Frenkel (FDP) und Stadtratskandidat Dominik Waser (Grüne).

Auf die Frage, warum sie in den Stadtrat wolle, meinte Rueff-Frenkel, dass der

Stadtrat parteipolitisch nicht repräsentativ und auch nicht gendgerecht aufgestellt sei. Waser forderte, dass auch Junge mitreden könnten. Diese seien bis jetzt gar nicht im Stadtrat vertreten. Dies würde zu mehr Mut im Stadtrat führen und neue Perspektiven öffnen. Mauch hielt fest, dass sie nach wie vor Energie und Motivation habe, aber auch Lust und Freude, für eine weitere Amtszeit zu kandidieren. Leupi wies darauf hin, dass er nichts Neues machen wolle, also das Finanzdepartement behalten will. Leutenegger betonte, dass es ihm im Schul- und Sportdepartement gut gefalle. «Ich finde aber alle Departemente interessant.»

### Boulevardfläche beibehalten?

Gastro Zürich würde gerne die Boulevarderweiterung auf den öffentlichen Raum, die ihnen infolge der Coronapandemie zugestanden wurde, beibehalten. Als positives Beispiel wurde der Münsterplatz erwähnt, der nun belebend sei für die Stadt. Auch Waser meinte, dass die Erweiterung der Boulevardgastronomie beibehalten werden soll. Er stellte aber die Frage, wie mehr Freiraum geschaffen werden könne. Waser plädierte für weniger Strassenraum, denn es brauche Bäume und Pärke fürs Klima. Rueff meinte, dass

die Ausweitung der Boulevardgastronomie nicht zulasten anderer Nutzenden des öffentlichen Raums gehen könne. Leupi plädierte dafür, dass dies jeweils je nach Ort genauer angeschaut werden müsse. «Es braucht eine Güterabwägung», betonte er. Denn eine Ausweitung schränke andere Nutzungen ein. Leutenegger meinte, dass die Plätze besser genutzt werden könnten. Allerdings müssten die Gastronomen andere Preise machen, so Leutenegger weiter. In der Folge kam es zu einer Diskussion über die Preise in der Gastronomie, die nach Meinung von Stadträten zu hoch sind, insbesondere für Familien.

### Lärm ja, aber nicht überall

Ein grösseres Thema war die Lärmbelastung. Waser betonte: «Die Stadt lebt davon. Es kann nicht sein, dass es nirgends Lärmquellen geben darf – allerdings nicht überall.» So könne es zum Beispiel an der Langstrasse lärmig sein, aber nicht in Wohnquartieren. Wenn es gar keinen Lärm gebe, würden die Mieten steigen, was zu einer Gentrifizierung führe. Mauch plädierte fürs Gespräch: «Beide Seiten, die Gastronomiebetriebe und die Anwohner, haben ein legitimes Bedürfnis. Wir müssen das immer wieder aus-

handeln.» Sie wies auch darauf hin, dass der Stadt Zürich häufig die Hände gebunden seien, da es übergeordnete Vorschriften gebe. «Wir haben nur wenig Spielraum.» Es brauche innovative Ideen aus der Branche. Rueff plädierte dafür, dass Ausgehquartiere eingerichtet werden. Pfäffli relativierte, dass nur 15 Prozent des Lärms von der Gastroszene komme, der Rest aus anderen Quellen.

### «Bars und Clubs sind auch Kultur»

Weiter waren Subventionen der Stadt für die Bar- und Clubszene ein Thema. Bücheli fragte, ob Clubs und Bars nicht auch Kulturorte seien? Er forderte, dass alte Einrichtungen wie zum Beispiel das Limmathaus bestehen bleiben beziehungsweise dass diese geschützt würden. Zudem fragte er die Stadtratskandidaten und -kandidatinnen, ob die Stadt nicht zum Beispiel 2,5 Prozent ihres Kulturbudgets an Bars und Clubs abgeben sollte.

Kaum jemand der Anwesenden äusserte sich klar mit Ja oder Nein. Mauch fragte, woher das Geld kommen soll. Sie betonte, dass sie niemandem etwas wegnehmen wolle, um es anderweitig auszugeben. Leutenegger wehrte sich gegen solche Subventionen. Pia Meier



Von links: Urs Pfäffli, Sonja Rueff-Frenkel, Daniel Leupi, Corine Mauch, Filippo Leutenegger, Dominik Waser und Alexander Bücheli.

BILD PM

## Kaufe Pelze & Antiquitäten

Zu Höchstpreisen

Wir zahlen Spitzenpreise!  
Für Pelzbekleidung aller Art!  
Ankauf von Antiquitäten  
Kunst • Gemälde • Porzellan  
Zinn • Teppiche • Münzen •  
Silberbesteck • Uhren aller Art  
• Ganze Sammlungen und  
Nachlässe

Luegislandstrasse 105, 8051 Zürich  
Barankauf-Zürichumgebung@mail.ch

Tel.: 044 500 81 20

Abholung möglich. Kostenlose  
Bewertung. Barauszahlung

## Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel

Leder und Taschen, seriös und fair  
H. Braun, 076 280 45 03

# Das Wetter als Herzensangelegenheit

Der heute als Energieberater tätige Silvan Rosser schrieb 17 Jahre lang die Wetterkolumne für diese Zeitung. Diese brachten der Leserschaft auf wissenschaftliche Art das Wetter und seine Hintergründe näher. Zudem kamen Themen wie Energiewende, Atomausstieg und Elektromobilität zur Sprache.

Interview: Pia Meier

**Silvan Rosser, was fasziniert Sie am Wetter?**

Wetter ist omnipräsent. Es begleitet uns tagein, tagaus. Anstatt ständig darüber zu schimpfen, wie es viele tun, begann ich es zu beobachten, zu beschreiben und zu verstehen. Ein Small-Talk-Thema ist Wetter für mich nie, sondern eine Herzensangelegenheit. Darauf angesprochen, beginne ich auszuschweifen.

**Wie hat Ihr Interesse fürs Wetter begonnen?**

Im Hochsommer beobachtete ich als Kind zusammen mit meinem Vater jeweils die aufziehenden Abendgewitter von unserem geschützten Balkon aus. Wie das anfängliche Wetterleuchten in der Ferne immer näher kam und zuerst in Form von starken Windböen im Gesicht spürbar wurde, faszinierte mich sehr.

**Warum wurde Ihr Hobby zum Beruf?**

Über die Jahre habe ich im Selbststudium viel übers Wetter und Klima gelernt. Auch meine Maturaarbeit habe ich einem komplexen Klimaphänomen gewidmet. Danach war für mich klar, dass ich mein Wissen an der ETH Zürich vertiefen wollte, und so entschied ich mich fürs Studium der Umweltnaturwissenschaften und schrieb meine Masterarbeit in der Klimaphysikgruppe der ETH. Begleitend zum Studium konnte ich bei SRF Meteo als wissenschaftlicher Mitarbeiter unterstützen.

**Was beschäftigte Sie während des Studiums an der ETH besonders?**

Das Studium an der ETH orientierte sich stark an den relevantesten Umweltproblemen. Ausgehend vom Klimawandel faszinierte mich die Herausforderung der Dekarbonisierung des Energiesystems – also die Energiewende. Seit acht Jahren bin ich nun als Berater für Energiesysteme und erneuerbare Energien und insbesondere der Elektromobilität tätig.

**17 Jahre Wetterkolumne in den Lokalinfo-Zeitungen. Gingen Ihnen die Themen nie aus?**

Nein. Das Wetter ist so vielseitig und erfindet sich ständig neu. Gewisse Themen werden zudem jedes Jahr aufs neue aktuell. Wann fällt im Frühling der letzte Schnee? Wie entsteht das wechselhafte Aprilwetter? Viele Fragestellungen griff ich über die Jahre immer wieder aufs Neue auf und stellte sie in den Kontext zum aktuellen Wetter. Zudem konnte ich über die Jahre die Themen sehr frei und breit wählen, so habe ich regelmässig auch über die Energiewende, den Atomausstieg oder die Elektromobilität berichtet. So gingen mir die Themen nie aus. Es gäbe auch für die nächsten 17 Jahre noch viele spannende Aspekte zu beleuchten.

**Ein Wort tauchte in den Artikeln immer wieder auf: Rekord. Gibt es beim Wetter laufend neue Rekorde?**

In den letzten 17 Jahren erlebten wir im Zuge der globalen Erwärmung eine extreme Häufung rekordwarmer Jahre. Lediglich drei der letzten 17 Jahre gehören nicht zu den 20 wärmsten Jahren in



In luftiger Höhe, am Central, betreibt Silvan Rosser eine seiner beiden privaten Wetterstationen.

BILDER ZVG./PIA MEIER

Zürich seit 1864. Das bisher wärmste Jahr seit Messbeginn erlebte Zürich im Jahr 2018, den wärmsten Winter in der Saison 2019/20, den wärmsten Frühling in 2011, den wärmsten Herbst in 2006. Vier der fünf wärmsten Zürcher Sommer wurden zudem seit 2015 gemessen.

**Die Klimaerwärmung ist folglich ein Fakt?**

Der vom Menschen verursachte Klimawandel ist seit Jahrzehnten ein Fakt und zeigt sich seit vielen Jahren in den Wetterbeobachtungen. Die letzten 17 Jahre stehen stellvertretend für die Beschleunigung der globalen Erwärmung mit immer neuen Rekorde.

**Ihre Artikel waren stark von statistischen Daten geprägt. Woher kamen diese?**

Die Daten stammen einerseits aus dem nationalen Messnetz von Meteo Schweiz und andererseits von eigenen Wetterstationen. Seit 2002 betreibe ich in Zürich-Witikon eine private Wetterstation, vor knapp 10 Jahre kam eine weitere Wetterstation in der Stadt am Central zum privaten Messnetz dazu.

**Eigene Wetterstationen? Wie haben Sie Ihre erste Wetterstation aufgebaut?**

Ich begann im Alter von 13 Jahren, erste Wettermessungen mit einfachen Messinstrumenten durchzuführen. Schnell wurde klar, um verlässlich die Lufttempe-

ratur zu messen, braucht es eine Wetterhütte. So baute ich einen Lamellenkasten aus Holz, malte ihn weiss an und montierte die Wetterhütte auf einem Pfahl zwei Meter über der Wiese in unserem Garten. Es war erstaunlich, wie gross die Unterschiede in der Lufttemperaturmessung waren.

**Wie war das Echo auf stark wissenschaftliche Artikel wie zum Beispiel denjenigen über «El Niño»?**

Wetter und Klima sind Wissenschaft pur. Ich habe immer versucht, die komplexen

Zusammenhänge einfach zu erklären und einen Bezug zum Alltag oder zum aktuellen Wetter herzustellen.

**Haben Sie allgemein Reaktionen auf Ihre Artikel für die Lokalinfo bekommen?**

Es gab immer wieder positive Reaktionen auf meine Artikel. Eine Zeit lang erhielt ich nach jedem Artikel einen Anruf und wurde zu all meinen Überlegungen und Formulierungen im Artikel ausgefragt.

**Wie wichtig sind die Grafiken zu den Artikeln?**

Wissenschaftliche Aussagen und Statistiken können am besten in Form von Grafiken erläutert respektive untermauert werden. In den letzten Jahren wurde die mediale Berichterstattung grundsätzlich stärker auf Bilder und Grafiken ausgerichtet. Ich habe versucht, das auch für die Lokalinfo-Zeitungen umzusetzen.

**Welchen Stellenwert haben Eiseilige, Schafskälte, Martinisommer in einem wissenschaftlichen Artikel?**

Es gilt zwischen Bauernregeln und Witterungsregelfällen, sogenannten Singularitäten, zu unterscheiden. Bauernregeln haben in einem wissenschaftlichen Artikel nur zur Auflockerung respektive als Einstieg oder zum Abschluss eines Artikels Platz, da sie wissenschaftlich – zumindest im heutigen Klima – keine Bedeutung haben. Sie sind häufig in

Reimform gehalten und eignen sich daher als Stilmittel. Eiseilige, Schafskälte und Martinisommer sind allerdings Singularitäten, also eine an bestimmten Kalendertagen mehr oder weniger regelmässig auftretende Abweichung vom mittleren jährlichen Gang der Witterung.

**Aber gibt es diese Abweichungen heute noch so wie früher?**

Ich habe in den letzten Jahren berichtet, dass die Eiseiligen aus dem heutigen Klima verschwunden sind und auch die Schafskälte ist kaum noch ausgeprägt und tritt, wenn überhaupt, später im Juni auf. Andere Witterungsregelfälle wie der Altweibersommer sind allerdings, wenn auch schwach, auch im heutigen Klima ersichtlich.

**Was möchten Sie persönlich noch wissen übers Wetter?**

Viele Meteorologen – auch ich – möchten besser verstehen, wie sich das Wetter im Zuge des Klimawandels verändert. Bleiben die Witterungsabläufe grundsätzlich die gleichen, nur werden sie eben immer wärmer mit entsprechendem mehr Sommer- und Hitzetagen und weniger Frost- und Eistagen, oder verändern sich auch die Häufigkeit und die Persistenz, also die Langlebigkeit, gewisser Wetterlagen. Werden beispielsweise milde Westlagen im Winter häufiger und gewitteranfällige Südwestlagen im Sommer seltener? Die bisherigen Forschungsergebnisse in diesem Gebiet sind noch nicht zufriedenstellend.

**Interessiert es Sie auch, wie das Wetter morgen wird?**

Ja, ich interessiere mich für das Wetter von gestern, von heute und von morgen. Ich interessiere mich auch für die möglichen Trends des Wetters in den nächsten zwei bis drei Wochen. Dazu studiere ich (wenn Zeit dafür ist) stundenlang die neusten Wetterkarten. Für das Wetter der nächsten Stunden und Tage konsultiere ich die Wetter-App von Meteo Schweiz oder SRF Meteo auf meinem Smartphone. Dabei gilt: Wer nur die Wettersymbole anschaut, ist nicht richtig informiert. Nur der von Meteorologen geschriebene Wetterbericht enthält die relevanten Wetter der nächsten Stunden und Tagen.

**Wie geht es jetzt weiter? Haben Sie eine Website, wo Sie Texte veröffentlichen, gibts andere Organe, für welche Sie schreiben?**

Die aktuellen Werte meiner Wetterstationen können unter [www.meteozurich.ch](http://www.meteozurich.ch) abgerufen werden. Zudem poste ich auf Twitter unter @Climate4U spannende Artikel oder Grafiken zum Wetter und Klima. Ob ich künftig Texte in einem anderen Medium veröffentliche, ist momentan offen. Fest steht, dass ich das Wetter und Klima in Zürich auch weiterhin im Auge behalte.

ANZEIGEN

Stiftung  
PWG

**Wir danken allen,  
von denen wir  
ein Haus kaufen  
durften**

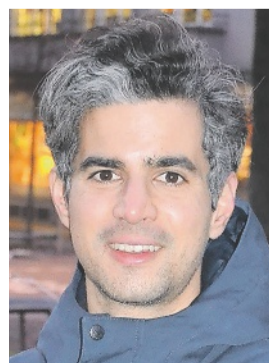
Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben – zur gleichen Miete. 043 322 14 14

[pwg.ch](http://pwg.ch)

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

**«Ich begann mit 13 Jahren, erste Wettermessungen mit einfachen Instrumenten durchzuführen.»**

Silvan Rosser  
MSc ETH Umweltnaturwissenschaften



## Silvan Rosser

Silvan Rosser (\*1987) beobachtet seit rund 20 Jahren mit seinen privaten Wetterstationen in Zürich-Witikon und am Central das städtische Wetter und Klima. An der ETH Zürich studierte er im Bachelor und Master Umweltnaturwissenschaften und schrieb seine Masterarbeit zu Unsicherheiten in Klimamodellen in der Gruppe für Klimaphysik von Prof. Reto Knutti. Seit neun Jahren arbeitet er als Berater im Bereich Elektromobilität, Stromsysteme und erneuerbare Energien. Im Ingenieur- und Beratungsbüro EBP in Zürich leitet er das Marktfeld Elektromobilität. ■

## Lokalinfo AG

Erscheint alle 14 Tage am Donnerstag

Auflage: Zürich Nord 20 592 (Wemf-beglaubigt)

Zürberg 18 823 (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 52.-, 044 913 53 33

abo@lokalinfo.ch

Inserate: Fr. 1.65/mm-Spalte, s/w

Anzeigenschluss: Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortlicher Redaktor: Lorenz Steinmann (Is.)

Mobile 079 660 28 59

zuerberg@lokalinfo.ch, zuerichnord@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Thomas Hoffmann (hot.),

zuerichwest@lokalinfo.ch

Reporter-Team: Dominique Rais (rad.)

Lorenz von Meiss (lvm.)

Anzeigenverwaltung: Jasmin Papastergios,

Tel. 044 913 53 33, anzeigen@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Zürich Nord und Zürberg:

Lisa Meier,

Tel. 079 246 49 67, lisa.meier@lokalinfo.ch

Anzeigenverkauf Kombi: Dora Lüdi,

Tel. 044 709 17 00, luedi.dora@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,

Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,

Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

www.lokalinfo.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),

Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

Das ganze Jahr gut informiert:  
[www.lokalinfo.ch](http://www.lokalinfo.ch)

## Neues Trottoir an der Witikonstrasse

Der Stadtrat hat für Neugestaltungsmassnahmen in der Hofacker- und Biberlinstrasse, Abschnitt Freiestrasse bis Biberlinstrasse 43, sowie im Klusweg, Abschnitt Biberlinstrasse bis Klusweg 32, einen Kredit in der Höhe von 1,178 Millionen Franken bewilligt. Zudem hat er für Kanal- und Strassenbau sowie die öffentliche Beleuchtung gebundene Ausgaben von 7,572 Millionen gutgeheissen.

Das Trottoir in der Biberlinstrasse ist heute im Abschnitt Witikonstrasse bis Kapfstrasse nicht durchgängig. Das vorliegende Projekt schliesst diese Lücke durch den Neubau eines einseitigen Trottoirs. Die Querungen der Biberlinstrasse werden für Zufussgehende durch punktuelle Anpassungen im Bereich der Strassenkreuzungen sicherer und hindernisfrei ausgestaltet. Gleiches gilt für die Einmündungen entlang der Hofackerstrasse. Zur Umsetzung dieser Massnahmen sind teilweise Landerwerb und Anpassungsarbeiten auf Grundstücken Dritter erforderlich. Bei der Kreuzung Hofacker-/Freiestrasse wird Rechtsvortritt eingeführt und die Lichtsignalanlagen werden entfernt. Um die Kreuzung Witikonstrasse-/Hofacker-/Biberlinstrasse sicher und hindernisfrei auszugestalten, werden die Lichtsignalmasten und ein Fahrleitungsmast verschoben sowie ein neuer Kandelaber zur besseren Ausleuchtung des Fussgängerstreifens über die Biberlinstrasse installiert. Im gesamten Projektgebiet werden die Abwasserkanäle ersetzt. Baubeginn ist für Frühjahr 2023 geplant. Die Arbeiten dauern bis Mitte 2024. (pd.)

## Es wird wieder gejazzt – mit viel Herzblut und Perfektion

Obwohl die Band Apple Tree am kommenden Mittwoch ihr Bühnendebüt mit CD-Taufe gibt, handelt es sich keineswegs um ein zartes Pflänzchen.

Nicole Seipp-Isele

Es war die Idee einer Projektband auf Zeit als der Produzent Tom Gsteiger 2020 nach seinem Gusto fünf Musiker zusammenrommelte, um internationale Jazzstücke der 1940er und 50er Jahre auf einer Platte namens «Apple Tree» einzuspielen. Gsteigers feinem musikalischen Gespür ist es zu verdanken, dass der Abschluss des Projekts nicht das Ende, sondern der Beginn einer wunderbaren musikalischen Liaison sein sollte.

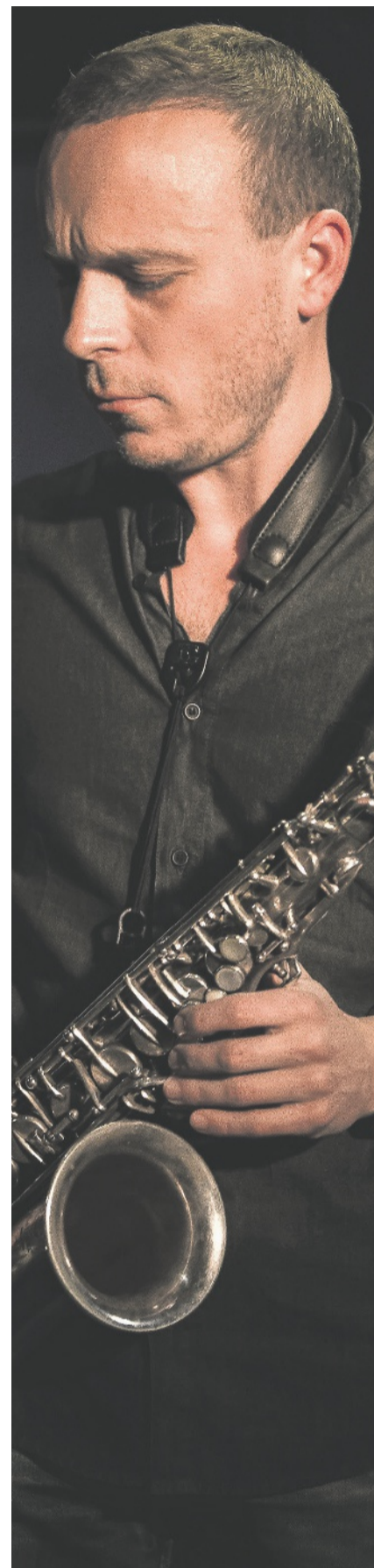
## 100 Jahre Jazzgeschichte

Und dabei scheint der eher zufällig gewählte CD-Titel wie geschaffen als Namen für die frisch gebackene Truppe. So wie ein Apfelbaum über ein Jahrhundert alt werden kann, bedient sich das musikalische Repertoire von «Apple Tree» an beinahe hundert Jahren Jazzgeschichte. Traditionellen Stücken wird dabei neues Leben eingehaucht, was alle Beteiligten zugleich zur Komposition von Neuem anregt. Der Altsaxofonist Gabriel Dalvit beschreibt dies so: «Unser Sound besticht damit, dass alle Musiker ästhetisch und musikalisch am selben Strang ziehen.» Dabei werden die bändeigenen Stücke mit Hingabe zelebriert und zugleich arbeitet sich die Band an den Jahresringen der Jazzgeschichte ab. «Wir nehmen Bestehendes mit und machen im Heute etwas draus. Die Improvisation geht dabei untrennbar mit Tradition einher. Denn jeder Stil der Improvisation rührt immer aus bereits Dagewesenem», erklärt Dalvit.

Die fünf Musiker bereichern sich auch mit ihren individuellen Qualitäten. Albert Sanz ist ein Tausendsassa auf seinem Instrument. Er überrascht verlässlich mit seinem Erfindungsreichtum, ohne dass er dabei die Gabe einbüsst, ein grossartiger Begleiter zu sein. Jorge Rossy am Schlagzeug hat mit ganz Grossen wie etwa Woody Shaw, Marc Johnson und Seamus Blake gespielt. Dieser Erfahrungsschatz und seine zusätzliche Profession auf dem Klavier und dem Vibraphon machen ihn zu einer Art Universalgelehrten für die Band.

Der Bassist Dominique Girod zelebriert eine technische und klangliche Vielseitigkeit.

Cadotsch auf der Posaune hat seinem Instrument eine Stimme gegeben, die



Altsaxofonist Gabriel Dalvit zur Band Apple Tree: «Unser Sound besticht damit, dass alle Musiker ästhetisch und musikalisch am selben Strang ziehen.» BILD PM

insbesondere mit der Sprache von Dalvits Altsaxofon in intensiv vertrautem Dialog steht. Letzterer vermittelt eine Unmittelbarkeit zwischen Musiker und Instrument, die auch seine Art zu komponieren bestimmt. «Ich ziehe Inspiration durch das Instrument selbst und in der Auseinandersetzung mit demselben. Ich spiele und stosse auf eine Klangabfolge, woraus ich etwas entstehen lasse. Es ist immer zunächst eine Routine, aus der etwas Neues entsteht, was bei mir immer untrennbar mit einem meditativen Prozess einhergeht», so Dalvit.

## Eine Verehrung stand am Anfang

Seine Bestimmung fand der Altsaxofonist früh auf eine besondere Art und Weise. Dass ein Teenie ein musikalisches Idol hat, scheint zunächst nichts Aussergewöhnliches – der 17-jährige Gabriel Dalvit verehrte den New Yorker Jazz Musiker David S. Ware. Dass er aber seinen Eltern und seinen Lehrern klar machte, dass er drei Monate nach New York möchte, um dort zu studieren schon. Er schrieb sein Vorbild an und Ware lud ihn nicht nur zum Studium ein, sondern bot ihm an, bei ihm zu wohnen. Was folgte waren Unterricht, gemeinsame Sessions und Konzerte, an die der junge Dalvit mitkommen durfte. Er kam dort an, wo er hinwollte – am Puls des Jazz. Es war eine besondere Verbindung, eine schicksalhafte Begegnung, die nicht nur das Samenkorn legte, aus der später «Apple Tree» entstehen sollte.

## Faszination ist erwachsen geworden

Heute ist Dalvit Dozent und erfolgreicher Berufsmusiker. «Stray Monk» und das Duo Dalvit/Sanz sind bewährte Institutionen, die seine Handschrift tragen. Die damalige Faszination für improvisatorischen Jazz ist erwachsener geworden. Lauscht man zum Beispiel den Klängen von «Apple Tree» hört man deutlich, dass hier keine Effekthascherei betrieben wird, indem die Band auf eine virtuose Trickkiste zurückgreift. Es geht immer um Musikalität. Im Zentrum stehen Klang, Ideenreichtum und die Gabe als Kollektiv aufeinander zu hören. Das Publikum von «Jazz im Seefeld» darf sich also auf handgemachten Jazz freuen, bei dem auf Handwerk und Herzblut gesetzt wird.

Mittwoch, 26. 1. 2022 - 19.30 Uhr, «Apple Tree», Silvio Cadotsch – Posaune, Gabriel Dalvit – Altsax, Albert Sanz – Piano, Dominique Girod – Bass, Jorge Rossy – Schlagzeug, Eintritt 10 Franken u. Kollekte. GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich [www.jazzimseefeld.ch](http://www.jazzimseefeld.ch)

ANZEIGE

**In den Stadtrat**

**Stephan Iten**

**Roland Scheck**

**Verlässlichkeit wählen!**

svp-stadt-zuerich.ch

ANZEIGE

## SAMSTAG IST BADETAG!

Ein Bild, das Erinnerungen weckt. Das kunterbunte Badezimmer, in dem die ganze Familie wunderbare Zeiten verbracht hat – jede Menge Planschabenteuer und entspannte Stunden in der Badewanne. Nun ist diese Wanne aber kein Genuss mehr und der Einstieg beschwerlich? Zudem sind die Fugen undicht und in manchen Ecken macht sich hartnäckiger Schimmel breit? Viterma hat die perfekte Lösung!

Wir haben ein Sanierungskonzept entwickelt, das rasch und unkompliziert umgesetzt wird. In kurzer Zeit zaubern unsere Profi-Handwerker aus Ihrer alten, rutschigen Wanne mit hohem Einstieg Ihre

bodenebene, rutschhemmende Wohlfühlwanne. Zudem haben Sie nur einen lokalen Ansprechpartner, der für Sie den kompletten Umbau umsetzt. Somit müssen Sie nicht verschiedene Gewerke koordinieren. Das spart Zeit, Geld und Nerven.

Besuchen Sie uns in der Bauarena Volketswil und erleben Sie unsere Badlösungen hautnah. Unsere Experten beraten Sie gerne persönlich in entspannter Atmosphäre. **Vom 8. Januar bis 26. März haben Sie samstags zudem die Möglichkeit, Ihr Glück an unserem Glücksrad zu versuchen und nützliche Preise zu gewinnen. Wir freuen uns auf Sie!**

**viterma**  
zaubert Wohlfühlbäder

**Besuchen Sie am Samstag unseren Schauraum in der Bauarena Volketswil und sichern Sie sich einen Gewinn an unserem Glücksrad!**

Viterma Schauraum:  
Bauarena | Industriestrasse 18  
8604 Volketswil

Vorbeischaun oder jetzt Termin vereinbaren!  
Tel. 079 837 81 70  
[www.viterma.ch](http://www.viterma.ch)

10 JAHRE GARANTIE AUF VITERMA-PRODUKTE

98% ZUFRIEDENE KUNDEN

KOMPLETT- ODER TEILSANIERUNG

## Bauprojekt an Winterthurerstrasse richterlich gestoppt

Wegen fehlenden Lärmschutzes der geplanten Ersatzneubauten bleiben die Häuser der Baugenossenschaft Oberstrass vorerst stehen.

Zum zweiten Mal innert Wochen ist in der Stadt Zürich eine geplante Neubausiedlung an den Lärmschutzvorgaben gescheitert. Nach einer Siedlung an der Bederstrasse im Kreis 2 ist dieses Mal die Baugenossenschaft Oberstrass (BGO) betroffen, wie der «Tages-Anzeiger» und später die NZZ berichten. An der Winterthurerstrasse in Oberstrass hätten 134 Wohnungen erstellt werden sollen. Das Verwaltungsgericht hatte gegen die Baugenossenschaft entschieden, nun verzichtet sie auf den Gang ans Bundesgericht. «Dort hätten wir wohl keine Chance», sagt BGO-Präsident Mathias Ninck gegenüber dem «Tages-Anzeiger».

### Die Lärmschutzverordnung

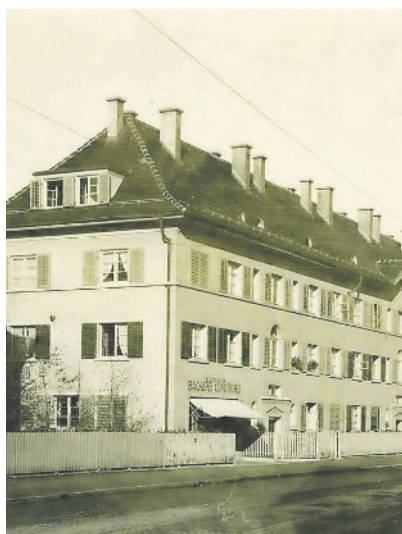
In Lärmfragen legen die Gerichte seit einiger Zeit einen erstaunlich strengen Massstab an, der sich an die eidgenössische Lärmschutzverordnung anlehnt. Jene Übergangsfristen sind nach Jahrzehnten nun überschritten. Zuerst wurde den Kantonen vom Bundesgericht die rechtlich diskutierbare Lüftungsfensterpraxis verboten, wonach die Grenzwerte nur an einem Lüftungsfenster einzuhalten waren. In einem zweiten Schritt wurde vom Bundesgericht dann auch eine die Lärmschutzverordnung verletzende Ausnahmepraxis unterbunden. Diese war im Kanton Zürich die Regel.

Solche Ausnahmen dürften nur in ganz speziellen Ausnahmefällen zur Anwendung kommen, urteilte nun das Bundesgericht. Laut Mathias Ninck müsste die Baugenossenschaft Oberstrass darauf beruhend eine durchgehende Betonwand mit kleinen Fenstern bauen. «Aber die Stadt würde ein so abweisendes Gebäude aus städtebaulichen Gründen nicht bewilligen», so Ninck gegenüber der NZZ. Die Situation sei unglaublich schwierig. Man habe neun Jahre geplant – für nichts.

### Eigentlich absurd

Die «Neue Zürcher Zeitung» bringt es auf den Punkt: «Das Resultat ist absurd: Die heutigen Mieter bleiben dem Lärm ausgesetzt. Ninck bejaht gegenüber der Zeitung: «In den bestehenden, fast 100-jährigen Häusern ist es im Vergleich zum geplanten Neubau tatsächlich sehr laut.»

Das Beispiel zeige auch, dass die Lärmschutzfrage fast schon missbräuchlich verwendet werde von Nachbarn, um unliebsame Neubauten zu verhindern. Laut Mathias Ninck wohnen alle 15 Rekurrenten gegen die BGO-Siedlung in der nahe gelegenen Siedlung Zanggerweg. Man habe ihnen angeboten, auf ein Stockwerk zu verzichten sowie alle Anwaltskosten zu übernehmen, aber diese hätten abgelehnt, so Ninck zur NZZ. (pd./red.)



Um diese Überbauung aus dem Jahr 1926 geht es. Sie kann nun nicht wie geplant ersetzt werden. BILD BAUGESCH. ARCHIV ZÜRICH



Die Ausstellungsvitrine bei ERZ. Leicht in die Jahre gekommen, aber immer noch typisch. Rechts Domingos Pereira, Jäger des Zürcher Untergrundes.



BILDER SUSANNE VON WALDOW

# Ein Blick in Zürichs Unterwelt – stellvertretend im Quartier Saatlen

Domingos Pereira inspiziert als Operateur bei ERZ den Zustand der Abwasserkanalisation. Er und seine Kollegen sorgen dafür, dass ein wichtiger Teil der Grundversorgung funktioniert. Pereira findet nicht nur harmlose Hindernisse.

Susanne von Waldow

Ein grosses Nutzfahrzeug von ERZ (Entsorgung + Recycling Zürich) steht mitten auf der Kreuzung. Die Türen an der Rückseite sind geöffnet und geben den Blick auf kompliziertes technisches Gerät frei, Leitkegel sperren den Bereich ringsum ab. Schon von weitem sieht man, dass die direkte Weiterfahrt nicht möglich ist. Im Quartier ist Kanalinsektion. Während ein Mitarbeiter in Sicherheitskleidung vor dem offenen Abwasserschacht steht und etwas in die Tiefe hinablässt, hört man seinen Kollegen aus dem Wageninneren Anweisungen geben. Man merkt gleich, dass die beiden ein eingespieltes Team sind.

Im Wagen sitzt, wie in einem Büro, Domingos Pereira, seit 21 Jahren Mitarbeiter beim ERZ und seit 14 Jahren Operateur bei der Kanalinsektion. Seit mehr als der Hälfte seines Lebens wohnt der 50-Jährige in Zürich Affoltern. Zürich kennt er wie seine Westentasche, und das vor allem aus einem ganz besonderen Blickwinkel.

### Mit aufwendigem Gerät wird der Zustand der Kanäle inspiziert

Die Aufgaben der Kanalinsektion fasst er zusammen mit «Beobachten und Geräte bedienen». Doch auf Nachfrage erläutert er gern genauer. Der Plan für den Ablauf des Tages wird bereits einen Tag vorher verteilt. Der eigentliche Arbeitstag beginnt um 6.45 Uhr an der Kläranlage Werdhölzli. Neben dem Routineunterhalt der öffentlichen Kanalisation kann es sein, dass die Kanalisation auf Baustellen oder bei speziellen Projekten überprüft werden muss. Auf Baustellen gibt es eine Vorkontrolle, eine Besichtigung nach Abschluss und eine weitere Kontrolle nach zwei Jahren. Sollte die öffentliche Kanalisation durch die Bautätigkeit beschädigt worden sein, ist der Bauherr haftbar. Für den Fall einer Verstopfung hat ERZ einen Pikettendienst eingerichtet, 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Für den Hauptteil der Arbeit, die routinemässige Inspektion, gibt es vier Teams, die jedoch nicht immer gleich zusammengesetzt sind. Sie inspi-



Der Kontrollraum. Hier erfolgt die visuelle Überwachung der gefilmten Röhren.



Mit diesem Kleinlastwagen wird Zürichs Unterwelt inspiziert.

zieren 100 Kilometer Kanäle im Jahr. Vor der Untersuchung müssen die Kanäle gereinigt werden. Denn es geht weniger darum, Verstopfungen zu entdecken, sondern vor allem darum, Schäden an der Substanz und Hindernisse zu entdecken. Dafür wird eine Roboterkamera in den Schacht hinabgelassen. Obwohl der Schacht hier im Quartier Saatlen in Schwamendingen nur 1,5 Meter tief ist, ist der Blick hinunter in die fließende Kanalisation ein wenig unheimlich. Die Kamera fährt inzwischen im Kanal entlang, bis zu 400 Metern weit. Pereira überprüft den

Zustand der Röhren über mehrere Monitore vom Wageninneren aus. Hier kann er auch die Kamera per Joystick lenken und die Ergebnisse der Inspektion dokumentieren. Das Bild ist gestochen scharf, jeder kleine Riss im Kanal wird entdeckt, und das bis zur nächsten Kreuzung. Man sieht die Zuleitungen der Häuser und Abzweigungen, ein eigenes Strassensystem unter der Erde, das dafür gebaut wurde, 100 Jahre zu halten.

Ob er schon einmal etwas Besonderes gefunden hat? «Man findet, ehrlich gesagt, alles. Und man fragt sich manchmal

schon, wie das da hingekommen ist», erzählt Pereira. Zahnprothesen, Ohringe, viel Bauschutt und leere Portemonnaies, die meist Diebe im Gully entsorgt haben. «Auch Waffen finden wir, dann wird die Polizei eingeschaltet.» So muss er manchmal selbst hinuntersteigen, um die Gegenstände herauszuholen. Beim Werdhölzli hat ERZ eine kleine Ausstellung eingerichtet mit Gegenständen, die aus dem Abwasser herausgefischt wurden.

### Das Schlimmste? Wenn die Kamera verloren geht im Kanal

Das Schlimmste, was passieren kann, ist, dass das Team die teure Kamera im Kanal verliert. Das kann zum Beispiel der Fall sein, wenn sich Wasser durch ein Hindernis gestaut hat. Durch den Stau hat sich das Wasser einen anderen Weg gesucht und bereits ein Loch gegraben, in das dann die Kamera abstürzt.

Der ideale Tag ist für Pereira der Tag, an dem alles unfallfrei nach Plan läuft. Abends entspannt er am liebsten mit seiner Familie und engagiert sich im portugiesischen Kulturverein. Die Kälte auf der Strasse im Winter ist Gewöhnungssache. Im Sommer kommt die Hitze nicht nur von oben, sondern auch vom aufgeheizten Asphalt, das ist manchmal anstrengend. Am meisten schätzt er, dass er jeden Tag woanders ist. So kann es sein, dass er morgens in Seebach startet und abends in Wollishofen landet.

Auch den Kontakt zu den Leuten mag er. Viele kommen interessiert und fragen, ob etwas passiert sei. Die Möglichkeit, dass es Probleme mit dem Abwasser geben könnte, wird den Leuten dann bewusst, wenn sie Domingos Pereira und seinen Kollegen bei ihrer Arbeit sehen. Das ist der Augenblick, in dem er die Wertschätzung spürt. Die Grundversorgung wird meist als selbstverständlich genommen, bis zu dem Moment, an dem etwas nicht funktioniert.

Ein letzter Blick auf den Monitor: Im Kanal liegt etwas golden Glänzendes. Doch Pereira lacht: «Das Licht reflektiert. Ich zeige lieber nicht genauer, was das ist.»

# Verein IG Buchholz-Buchzelg will kämpfen

Noch bis Ende Januar läuft das Fundraising für den Rekurs gegen das Areal Noldin an die zweite Gerichtsstanz. Das Areal an der unteren Buchholzstrasse angrenzend an die Robinson-Wiese soll massvoller und sozialverträglicher überbaut werden. Dies fordert der neue Verein IG Buchholz-Buchzelg.

Das hohe Baugespann an der Buchholzstrasse 7-27 auf dem Areal der Noldin Immobilien hat laut einer Medienmitteilung Anwohner sowie das ganze Quartier schockiert. Nicht nur sollen hier völlig intakte, schöne Wohnungen abgerissen und alteingesessene Bewohner vertrieben werden, auch der durchgrünte Charakter des Quartiers mit alten Bäumen ist dem Untergang geweiht. Der von der Stadtbevölkerung bei der Abstimmung im November angenommene kommunale Richtplan sieht für das Teilquartier Buchholz-Buchzelg eine Verdichtungszone vor. Das bedeutet, die 5-geschossige Arealüberbauung auf dem Noldin Areal ist nur der Vorboten einer noch einschneidenderen Entwicklung, welche auf Arealen in diesem Gebiet bis zu 7-geschossige Bauten und eine um 40 Prozent höhere Dichte vorsieht.

Da viele der Wohnhäuser in den kommenden Jahren sanierungsbedürftig werden, sind Ersatzbauten naheliegend. Wenn das Baugesetz jedoch keine Auflagen für den Erhalt von günstigem Wohnraum sowie von bestehenden Grünräumen macht, wird das Quartier dadurch nach Meinung der IG Buchholz-Buchzelg komplett umgewälzt. Anwohner werden verdrängt und die Mieten werden sich mehr als verdoppeln. Wo sollen langjährige Quartierbewohner, ältere Generationen sowie Familien dann noch wohnen? Was geschieht mit dem sowieso schon überlasteten Verkehr, den Schulen und der Infrastruktur? Wie viele Menschen werden sich am Sonntag noch auf dem Panoramaweg und im kleinen Waldstück des Stöckentobels drängen? «Wie viel Bevölkerungszuwachs lässt unser Quartier überhaupt zu?», wird in der Medienmitteilung rhetorisch gefragt.

**Für eine Quartierverträglichkeit**  
Ebendiesen Fragen stellt sich der auf Initiative von Anwohnern des Areals ge-



Um die «Noldin»-Überbauung inkl. prächtiger Bäume gehts.

BILDER ZVG.

gründete Verein IG Buchholz-Buchzelg. Der Verein setzt sich für eine nachhaltige und sozialverträgliche, das heisst quartierverträgliche Wohnbaupolitik ein. Der Rekurs gegen die aus Sicht der IG rücksichtslose Überbauung des Areals Noldin ist aktuell das Hauptanliegen. Das Areal soll massvoller und sozialverträglicher überbaut werden. Die massige Arealüberbauung, die mit 5-geschossigen Erkern in den Strassenraum ragt und die keine Rücksicht auf die wunderbaren alten Föhren und Zedern nimmt, passt nicht ins Quartier. Auch sozial wird die Siedlung ein Fremdkörper im Quartiergefüge sein. Denn neunzig Prozent der 130 Wohnungen sind Kleinwohnungen mit 2,5 bis 3,5 Zimmern. Leisten werden sich diese Mieten von 350 bis 400 Franken pro Quadratmeter nur sehr gut verdienende Zuzüger. Es ist nicht zu leugnen,

dass diese zukünftigen Mieter vor allem die sogenannten Expats, d.h. Angestellte der grossen internationalen Finanz-, Pharma- oder Technologiefirmen, sein werden, die sich neuerdings in Zürich ansiedeln. Dies zumindest wird in der Medienmitteilung orakelt. «Ob die so begehrte Lebensqualität der Stadt dann auch noch für die ansässige Bevölkerung möglich ist, scheint die Baupolitiker der Stadt Zürich nicht zu kümmern», schreibt die IG. Bei Ersatzneubauten werde grosszügig über alle Aspekte der Nachhaltigkeit hinweggesehen – und es lohne sich offensichtlich nicht mehr, in Altbauwohnungen zu investieren, wenn aus Neubauten mehr Rendite gepresst werden könne.

Dass von den Baubehörden für die Überbauung von Arealen, welche mehr als 6000 Quadratmeter gross sind, Zu-



Auch einen Zeichnungswettbewerb gab es zur Rettung der Bäume.

geständnisse von 40 Prozent mehr Rendite gemacht werden, ist laut der IG unverantwortlich gegenüber der Bevölkerung. Schliesslich sind Baugrundstücke innerhalb von gewachsenen Siedlungsstrukturen nicht gleichzusetzen mit den ehemaligen brachen Industrie-Arealen in den Kreisen 5 oder 10, welche seit den 90er-Jahren mit Wohnungen überbaut werden. Für innerstädtische sogenannte Arealen sollten nicht dieselben Regeln der Einpassung ins Quartier gelten.

## Weiterzug ist geplant

Die IG Buchholz-Buchzelg beabsichtigt, den Rekurs gegen die Arealüberbauung auf dem Grundstück der Noldin Immobilien auch nach dem negativen Entscheid des Baurekursgerichtes an die nächste Instanz, das Verwaltungsgericht des Kantons Zürich, weiterzuziehen. Dies dank der solidarischen Unterstützung von umliegenden Anwohnern und Bewohnern aus dem ganzen Quartier. Noch bis Ende Januar kann sich die Quartierbevölkerung an dem Fundraising gegen das Areal beteiligen. Bis dahin müssen genügend Mittel zusammenkommen, um dieser ungesunden Entwicklung im Quartier entgegenzuwirken. Jeder Gönnerbeitrag und jede Mitgliedschaft in der IG Buchholz-Buchzelg zählt und wird sinnstiftend eingesetzt.

## Ringling als Vorbild

Das Beispiel des Mega-Projektes Ringling in Höngg, das dank dem Engagement der IG Rütihof vom Bundesgericht schliesslich abgelehnt wurde, zeigt auf, dass sich

## Thema «Graue Energie»

Die Art des Umgangs mit Bausubstanz, sprich der Abbruch, ist laut der IG Buchholz-Buchzelg alles andere als nachhaltig. Denn die graue Energie – das heisst, die Energie für die Produktion, die in der alten Bausubstanz steckt – wird in keiner Ökobilanz dargestellt. Man könnte auch schlecht isolierte Altbauten noch Jahrzehnte lang heizen, um die Kosten aufzuwiegen, die beim Abriss intakter Wohnungen verschwendet werden. Man stelle sich vor, wie viele Lastwagen Schutt und Aushub beim Abriss der Siedlung auf dem Areal Noldin anfallen, wie viel intakte Technologie, Heizung, elektrische Anlagen vernichtet werden. Alleine der Abriss der Anlage und das Abtragen des Baumaterials werden ein Jahr der dreijährigen Bauzeit in Anspruch nehmen, so die IG. (pd.)

Anwohner nicht alles gefallen lassen müssen und sich die Solidarität im Quartier lohnt. Verdichtung sollte massvoll und im Einklang mit den Bedürfnissen der Quartierbewohner geschehen.

(pd./red.)

ig-buchholz-buchzelg@bluewin.ch  
Präsident Werner Vollenweider, Vizepräsident Prof. Dr. Gabriel Felley, Aktuarin Evelyn Frisch, dipl. Arch. ETH, Revisoren: Blandina Nuss, Jürg Bösinger, Benno Walser.

ANZEIGE

**Grünliberale.**  
créatrice d'avenir

LISTE 5

& Andreas Hauri  
wieder in  
den Stadtrat

BISHER

Ann-Catherine  
Nabholz

BISHER

Martina  
Novak

Benjamin  
Gautschi



**Da, wo es passiert.**  
Überall für Sie da.



Gönner werden:  
[rega.ch/goenner](http://rega.ch/goenner)

**DOMINIK WASER  
KARIN RYKART  
DANIEL LEUPI  
IN DEN STADTRAT**

ZUSAMMEN MIT DEN KANDIDAT\*INNEN  
VON SP UND AL

**ICH WILL ZUKUNFT**



**GRÜNE LISTE 4**

[www.ichwillzukunft.ch](http://www.ichwillzukunft.ch)

# Vor dem Vergessen bewahren

Mit der Ausstellung «Kunst im Blick: Fotografien von Eberhard Fischer um 1970 aus Westafrika und Indien» gratuliert das Museum Rietberg seinem ehemaligen Direktor zum 80. Geburtstag.

Elke Baumann

Der deutsche Kunstethnologe Eberhard Fischer kommt am 15. Oktober 1941 in Berlin zur Welt. Im gleichen Jahr stirbt sein Vater. Seine Mutter Ulrike, Ethnologin, heiratet 1944 den Volkskundler Hans Himmelheber (1908–2003). Das Paar reist mehrmals zu ethnologischen Forschungsarbeiten nach Afrika.

Als 18-Jähriger begleitet Fischer zum ersten Mal Hans Himmelheber auf eine Expedition nach Liberia. Er schaut ihm über die Schulter beim Fotografieren und Filmen der einheimischen Schnitzer und Handwerker, beobachtet ihn bei den Interviews mit den Dorfbewohnern und begleitet ihn zu den Masken- und Initiationszeremonien verschiedener Volksgruppen – Wen wundert da, dass die Faszination für fremde Kulturen in Eberhard Fischer tief verankert ist.

## Nicht ohne meine Kamera

1965 schliesst Fischer an der Universität Basel sein Studium der Ethnologie ab. Seine Dissertation schreibt er über die «Western Dan» in Liberia. Die Dan-Leute leben im westlichen Teil der Elfenbeinküste und im Osten Liberias. Sie sind weithin bekannt für die grosse Vielfalt an Masken, die für ihr kulturelles Leben und ihre soziale Organisation von zentraler Bedeutung sind.

Während seiner beruflichen Laufbahn verbringt Fischer mehr als fünf Jahre in Indien und Westafrika. Im Gepäck des jungen Mannes befinden sich stets die Kamera und ein vom Vater geprägter kunstethnologischer Blick durchs Objektiv. Für Fischer ist die Kamera nicht nur Arbeitsinstrument, sondern vielmehr ein Mittel gegen das Verschwinden ausser-europäischer Kulturen. Sein Ziel war es,

mithilfe von Serienfotografien möglichst viel «objektive Realität» und Momente einzufangen. Er illustriert Alltags- und Ritualkunst und gibt einzigartige Einblicke in westafrikanisches und indisches Kunsthandwerk der 1960er-Jahre.

Fischer ist fasziniert von den Alltagsgegenständen einfacher Dorfbewohner und setzt in vielen Aufnahmen die Objekte so in Szene, als seien sie bestimmt

für einen Museumskatalog. Das Ergebnis ist ein Fotoarchiv mit 35 000 Schwarz-Weiss-Negativen. Davon werden in der Ausstellung «Kunst im Bild» an die 100 Fotografien afrikanischer und indischer Stammeskunst gezeigt.

Adivasi bedeutet «Ureinwohner». Es sind Bevölkerungsgruppen mit eigener Sprache und Kultur. Sie stehen als Minderheit in der hinduistischen Gesell-

schaftsordnung. Damit ihre Kultur in Bildern für die nachkommenden Generationen sichtbar bleibt, war es Fischer ein Anliegen, die in Auflösung begriffene Kultur der Adivasi mit der Kamera festzuhalten. Eine wichtige Tiergottheit ist das Krokodil. Fischer fotografiert aus nächster Nähe den Gehilfen eines Priesters, wie er ein hölzernes Krokodil mit einem Gemisch aus Öl und Zinnoberrot bestreicht, hält Adivasi-Frauen beim Herstellen von Nudeln mit einer kunstvoll geschnitzten Nudelpresse im Bild fest.

## Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Fischer filmt 1960 die Dan-Bildhauer Si und Tame beim Maskenschnitzen, es entstehen Fotoserien zur Produktion von gewöhnlichen Alltagsgegenständen mit künstlerischen Motiven: Holzliegen, Holzwiegen, Kinderspielzeug und Wasserkrüge, Spinnräder und in gegenübergestellten Aufnahmen auch Stühle aus Westafrika und Indien. Eberhard Fischer ist von 1973 bis 1998 Direktor des Museums Rietberg. Die Ausstellung lässt erahnen, wie seine Auffassung von Kunst das Museum Rietberg prägte.

Ausstellung bis 10. April in der Park-Villa Rietberg, Gablerstrasse 15. Öffnungszeiten: Di–So, 10–17 Uhr, Mi, 10–20 Uhr, So, 10–18 Uhr. Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre gratis. [www.rietberg.ch](http://www.rietberg.ch)



Aufnahme von 1960 in Liberia: Son schnitzt mit einem Messer Kerben in seine Maske. BILD ZVG

ANZEIGEN

**ICH WILL ZUKUNFT  
MEHR BÄUME, WENIGER ASPHALT**



**GRÜNE LISTE 4**



**YVES HENZ** **JÜRIG RAUSER** **MONIKA GRIEDER** **PETER SCHNEIDER** **STEFANIE PFÄNDLER** **HÜSEYIN MAMAKLI**

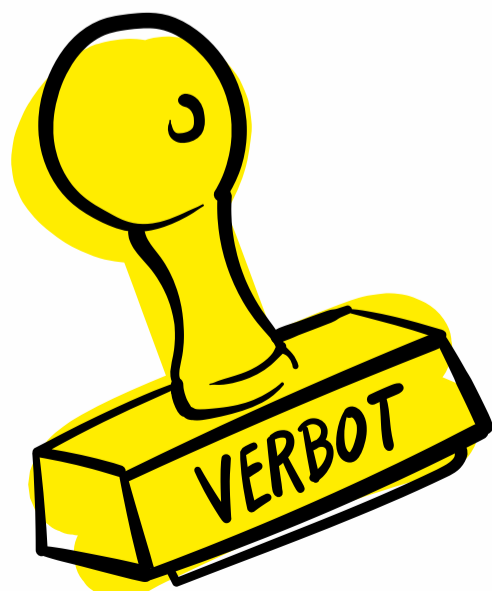
## Verkehrte Welt im rot-grünen Zürich

# Zürich – Hauptstadt der Bürokratie

Normierte Marroni-Häuschen, Designer-Abfalleimer aus teurem Chromstahl oder Möblierungsvorschriften für Strassencafés waren erst der Vorgeschmack. In Sachen Bürokratie ist Zürich Weltklasse. Die neuen Hundezonen sind der vorläufige Höhepunkt.

Die Vorlage zur flächendeckenden Einführung von Hundezonen sorgte für Ärger und über 400 Einsprachen: Sowohl Zonen mit tageszeitlich begrenztem Leinengebot, mit saisonalem Leinengebot als auch mit dauerndem Leinengebot sind geplant. Daneben gibt es Zonen mit Betretungsverbot für Hunde sowie verschiedene Freilaufzonen. Dieses Meisterwerk der Bürokratie brachte der Stadt Zürich sogar den «Rostigen Paragraphen» ein.

Im Mai 2020 erlaubte der Zürcher Stadtrat den Restaurants, die durch die Corona-Krise hart



getroffen worden waren, ihre Aussenflächen auf öffentlichem Grund «kostenlos zu vergrössern». Im April 2021 wehrten sich die Grünen plötzlich gegen die vorgesehenen Lockerungen: Der öffentliche Raum dürfe nicht kommerzialisiert werden, hiess es. Sieht so bürgernahe und gewerbefreundliche Politik aus?

Und wussten Sie, dass man in Zürich eine Gebühr für die «Benutzung des öffentlichen Luftraums» zahlen muss, wenn man sein Lokal beschriftet oder gar Werbefahnen aufhängt? Welche andere Stadt der Welt kennt einen Masterplan für öffentliche Toiletten? Der «Masterplan Züri WC» regelt auf 270 Seiten jedes Detail. Man erfährt auch, dass «aus Gleichstellungsgründen» künftig auf Pisssoirs verzichtet werden soll. Die Fantasie der Bürokraten kennt keine Grenzen.

**Fazit: In Zürich bestimmen Reglemente, Verbote und bürokratische Auflagen den Alltag. Oft erhält man den Eindruck, dass Beamte – und nicht die Stimmbewölkerung – entscheiden, was gilt. Wir brauchen dringend wieder mehr gesunden Menschenverstand!**

*Nur wer abstimmt,  
kann etwas ändern!*



# Urbanes gemeinschaftliches Ausprobieren

An der Limmat, direkt an dem Areal der ehemaligen «Fabrik am Wasser» in Höngg, entsteht zurzeit ein neuer Park für die Quartierbevölkerung. Speziell sind die fünf Gartenzimmer.

Pia Meier

In den letzten Jahren hat sich das Areal der ehemaligen «Fabrik am Wasser» (eine Seidenstoffweberei) stark verändert, heute befinden sich auf dem einstigen Industriegelände eine Schule, ein Restaurant, ein Spielplatz, Wohnraum und vielfältiges Kleingewerbe. Aus der früheren Zeit blieben die Pflanzgärten und der Parkplatz erhalten. Doch nun entsteht auf der Fläche der Pflanzgärten und einem Teil des Parkplatzes ein öffentlicher Erholungsort. Die Bauarbeiten für den 6000 m<sup>2</sup> grossen Park haben kürzlich begonnen.

## Gartenzimmer als Kernstück

Zur Neugestaltung des «Parks am Wasser» hatte Grün Stadt Zürich einen Wettbewerb ausgeschrieben. Das Projekt vom Landschaftsarchitekturbüro «Kollektiv Nordost» gewann diesen. Es sieht zusätzliche Bäume, Spazierwege, eine Liegewiese und eine Plattform, die eine freie Sicht auf den Fluss ermöglicht, vor. Kernstück der Anlage sind fünf sogenannte Gartenzimmer. Die Leitidee für diese lautet «urbanes, gemeinschaftliches Ausprobieren». Interessierte Vereine und Initiativen aus dem Quartier, welche ein Gartenzimmer bespielen wollen, wurden von Grün Stadt Zürich in einem Mitwirkungs- und Dialogverfahren gesucht. Derzeit sind vier von

ihnen an Gruppierungen mit Personen aus dem Quartier vergeben, wie Grün Stadt Zürich auf Anfrage festhält: Aussenschulzimmer der Schule Am Wasser mit Elternrat, Permakulturgarten der Pfadi SMN und der Klimagruppe Höngg mit einem Architekturbüro von der Fabrik am Wasser, Epikur-Garten mit Yoga und Pilates von Nachbarn des Parks am Wasser sowie Lesegartenzimmer der Wollenberger Stiftung und weiterer Personen. Die Pachtverträge für die Gartenzimmer werden gemäss Grün Stadt Zürich

unbefristet ausgestellt. «Wir gehen von längerfristigen Betreiberschaften aus.» Jedoch sei das Konzept der Gartenzimmer darauf ausgelegt, dass eine gewisse Flexibilität und Dynamik bei der Nutzung möglich seien. Es könne gut sein, dass es noch neue Interessierte gebe. «Dafür gibt es ja ein fünftes Gartenzimmer, bei dem noch nicht klar bestimmt ist, wie es bespielt wird.»

Die Gartenzimmer sind so ausgelegt, dass sie einer gemeinschaftlichen Nutzung dienen. Sie sind halböffentlich, das

heisst, jedes Gartenzimmer ist mit einer Hecke umschlossen und mit einem Gartentor versehen, welches aber nicht abgeschlossen werden kann. Die Nutzung und die Gestaltung werden von den Pächtern bestimmt. Alle Besucherinnen und Besucher des Parks dürfen aber in das Gartenzimmer eintreten und sich dort aufhalten. Die Stadt stellt für jedes Zimmer einen Wasseranschluss und eine Kiste für Werkzeug zur Verfügung und übernimmt die Gestaltung des Bodens. Die Gartenzimmer können voraussicht-

lich ab Sommer bezogen werden. Die offizielle Parkeröffnung ist auf Herbst geplant. Das Projekt ist nominiert für die «Regionale 2025». In der «Regionale 2025» werden innovative Projekte aus der Region Limmattal ausgewählt. Ziel ist die Aufwertung des Limmattals.

Die ehemaligen Gärtnerinnen und Gärtner der Pflanzgärten vom Areal sind aktuell nicht mehr involviert. «Die Möglichkeit hätte bestanden und wurde auch so kommuniziert», betont Grün Stadt Zürich.



Hier entsteht ein neuer Park. BILD LS

ANZEIGE

«Börsen-  
kotierte

Konzerne und

reiche Verleger

brauchen definitiv keine

MEDIENGESETZ

NEIN

AM 13. FEBRUAR

Subventionen.»

Der Bund will die reichen Verleger neu jährlich mit 178 Millionen Franken subventionieren und sie damit von der Politik abhängig machen. Das ist Gift für die Demokratie. Darum: Sagen Sie am 13. Februar «Nein» zur unnötigen und schädlichen Staatsfinanzierung der Medien.

medien-massnahmenpaket-nein.ch



Thomas Minder,  
Ständerat parteilos,  
Schaffhausen

Bild: parlament.ch

Publireportage  
**Ein Kleinstädter  
mit Kultur  
für Witikon**



**Etrit Hasler**  
Gemeinderats-  
kandidat SP, Liste 1,  
Wahlkreis 7 und 8

Nach 16 Jahren als Gemeinderat und 8 Jahren als Kantonsrat in St. Gallen haben mich die Liebe und der Beruf (endlich) nach Zürich gebracht. Als Kulturschaffender weiss ich ziemlich genau, was wir an Zürich haben: Kaum eine Stadt der Schweiz hat so ein breites kulturelles Angebot, kaum eine Stadt bietet uns Kulturschaffenden so viel Möglichkeiten, tatsächlich von unserer Arbeit zu leben.

Doch die Entwicklung in Zürich macht mir Sorgen: Aussenquartiere wie meine neue Heimat Witikon werden abgehängt – gebaut wird viel, doch daran, dass mit dem Wohnen allein noch nicht gelebt ist, wird kaum gedacht. Wie ist es möglich, dass in Witikon mit seinen 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern keine Beiz überlebt und an einen Saal mit kulturellem Angebot schon gar nicht zu denken ist?

Dass die bürgerlichen Parteien das grösste Problem für unser Quartier darin sehen, dass die Strassen auf Tempo 30 gedrosselt werden könnten, zeigt nur, wie wenig Gespür sie haben, dass hier auch gelebt wird – und nicht nur durchgefahren. Zürich ist eben mehr als nur die Innenstadt. Wir müssen dafür besorgt sein, dass unsere Aussenquartiere nicht zu Satellitenschlafstädten verkommen – insbesondere, wenn es sich junge Menschen gar nicht mehr leisten können, in der Innenstadt zu wohnen.

Zürich braucht Leben an den Rändern – dafür will ich mich im Gemeinderat einsetzen.

**Improvisationen  
pur im Dynamo**

«Sketchy» nennt sich der spezielle Abend: «Wir zücken eine ganz besondere Feder: Wir kombinieren Zeichnung und Improvisation! Gemeinsam mit dem Publikum entwerfen wir Lebenswelten und Figuren auf Papier, die wir auf der Bühne zum Leben erwecken. Niemand muss, alle dürfen mitzeichnen! Diese Show wird von der Illustratorin patriz unterstützt, yeah!» So verheissungsvoll tönt es in der Einladung des Dynamos beim Platzspitz. Wann? Mittwoch, 26. Januar, um 20 Uhr (Türöffnung 19.30 Uhr) im Werk 21. Tickets gibt es an der Abendkasse, bar oder mit Twint. Covid: keine Maske, dafür nur Eintritt mit Covid-Zertifikat (2G-plus): vollständige Impfung oder Genesung weniger als vier Monate her. «Geboostert» = 2G-plus, sonst negativen Test vorweisen. (pd.)

**Marktnotizen aus Oerlikon**

Der Frischwarenmarkt in Oerlikon gilt als grösster und beliebtester Samstagsmarkt von ganz Zürich. Kein Wunder, zeigen sich dort auch Politikerinnen und Politiker gerne.

Null Grad, aber ein strahlend blauer Himmel. Für einen Januar sind die Bedingungen ideal zum Outdoorereinkauf auf dem Marktplatz in Oerlikon. «Mehr Blau» geht nicht, um den FDP-Slogan zu zitieren. Blau war auch die Farbe des Zeltes des SVP-Standes. Rot wiederum dominierte bei der SP, die verteilten Ballone waren unübersehbar. Selbstredend grün strahlte der Stand der Grünen, ebenso wie jener der GLP mit Stadtratskandidatin Serap Kahriman. Mit einem umfunktionierten Veloanhänger unterwegs: AL-Gemeinderatskandidat Christian Häberli mit der AL-Hausfarbe Pink. Nicht gesehen, aber sicher ebenfalls präsent – «die Mitte» mit ihrem typischen Orange. Strahlend weiss für einmal das Velo von Stadtrat Daniel Leupi (Grüne). Das E-Bike lieh er sich zu Hause aus, sonst ist er ohne Strom unterwegs. (ls.)



Die SVP, hier mit Martin Götzl (l.), Reto Brüesch und in der Mitte Johanne Gross-Signer, setzt auf bewährte Mittel und Slogans. BILDER LORENZ STEINMANN



Christian Häberli möchte für die AL in den Gemeinderat. Aufmerksamkeit von ganz jung hat er schon mal.



Für einmal mit einem Elektrovelo unterwegs. Zürchs Stadtrat und Kassenwart Daniel Leupi (Grüne).



Die SP sorgt ungewollt und im übertragenen Sinn für rote Köpfe.

Publireportage  
**Patrick Hässig:  
«Ich freue mich  
auf Ihre Stimme»**



**Patrick Hässig**  
Gemeinderats-  
kandidat  
GLP, Wahlkreis 11

Seit gut 40 Jahren lebe ich in dieser tollen Stadt Zürich. Nun möchte ich mitgestalten. Mit Weitsicht, Pragmatismus, mit dem Menschen und der Natur im Zentrum. Zürich braucht eine stärkere Kraft, die sich für eine fortschrittliche Zukunft einsetzt. Bargeldlos, fossilfrei, aber immer mit gesundem Menschenverstand. Auf Augenhöhe. Für das stehe ich ein!

**100% Züri-Nord!**

Aufgewachsen bin ich in Oerlikon, vis-à-vis der Kantonsschule Zürich-Nord. Meine Schulzeit verbrachte ich im Schulhaus Kügeliloo und Liguster. Seit Jahren wohne ich nun in Zürich-Seebach. Hier bin ich zu Hause und fühle mich wohl.

**In der Jugendmusik Zürich 11**

Seit 1988 bin ich als Tambour in der Jugendmusik Zürich 11 Vereinsmitglied. Zuerst als Trommelschüler, jetzt seit 20 Jahren Leiter der Tambourengruppe. Als Gemeinderat werde ich mich mit aller Kraft für das Vereinsleben in Züri-Nord einsetzen. Die Jugend liegt mir besonders am Herzen. Helfen Sie mir politisch mit, dass der Lebensraum im Kreis 11 für Jung und Alt attraktiv und innovativ bleibt. Vorne ist die Zukunft! JA für eine starke Gesundheitsversorgung JA für eine offene Gesellschaft JA für mehr Elektromobilität JA für die Menschen! Alle. Unterstützen Sie mich. Ich freue mich, wenn Sie mich 2x auf die Liste 5 setzen. Herzlichen Dank!

**Das Ringen um  
die innere Freiheit**

Im Rahmen der Winterreihe im Quartier Enge «Was unser Leben zusammenhält» der reformierten Kirchgemeinde Zürich spricht Daniel Hell, ehemalige Ordinarius für Klinische Psychiatrie an der Universität Zürich. Er vertraut als Arzt und Therapeut der Einzigartigkeit und Kraft jedes Menschen. Mit Erfahrung und Fachkompetenz erkundet er die Möglichkeiten, zu einer inneren Souveränität und Freiheit zu gelangen und damit den Zusammenhalt für das eigene Leben zu finden. Hell war von 1991 bis 2009 ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich (PUK). Im gleichen Jahr erfolgte die Ernennung zum Professor für Klinische Psychiatrie. Dienstag, 25. Januar, 9.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Bederstrasse 25, 8002 Zürich. (e.)

ANZEIGEN

**GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE IN DER STADT ZÜRICH. WO SIND WIR HEUTE? WOHIN BEWEGEN WIR UNS IN ZUKUNFT?**

Simone Feuerstein und Stadtrat Raphael Golta in einem spannenden Gespräch, moderiert von Gemeinderätin Sofia Karakostas.

Moderation: **SOFIA KARAKOSTAS** Gemeinderätin

**24. JANUAR 2022**  
BEGINN 19 UHR

ONLINE unter [sp7und8.ch/live](https://sp7und8.ch/live)

**RAPHAEL GOLTA**  
wieder als Stadtrat

**SIMONE FEUERSTEIN**  
neu in den Gemeinderat

**Am 13. Februar SP Liste 1 wählen**

SP Sozialdemokratische Partei Zürich 7 und 8

Einstehen für die Stadt Zürich

**Walter Anken** Liste 3

2x auf die Liste

**Wieder in den Gemeinderat**

Meine Schwerpunkte

- Gesundheit
- Sicherheit
- Finanzen

SVP FÜR D'CHRAMPFER Die Partei des Mittelstandes

**SIMON KÄLIN**

**WIEDER IN DEN GEMEINDERAT**

DIPL. NATW. ETH UMWELTPHYSIKER - 2x AUF IHRE LISTE

GLOBAL DENKEN - LOKAL HANDELN

GRÜNE LISTE 4

MOTOGUZZI NIGHT FR: 10.06.22 19UHR

#facebook.net

# So lief das Autogeschäft 2021

Die Neuwagenzulassungen bleiben weit vom 2019er-Niveau entfernt. Die Nachfrage für alternative Antriebe nahm im Sinne der Politik etwas zu.

Bis Mitte des abgelaufenen Jahres sah es aus, als könnte sich die stark konjunkturabhängige Autobranche vom Pandemie-schock erholen, doch es kam anders. Produktionsausfälle wegen im Suezkanal steckengebliebener Zulieferteile und global fehlender Halbleiter führten zu Lieferengpässen und schmelzenden Lagervorräten. In der Folge zogen die Occasionspreise an, später jene für Neuwagen. Ab dem 1. Januar 2021 bis Ende Jahr sanken die im Webportal Autoscout 24 inserierten Angebote um 22 Prozent auf noch 123900 Einheiten. Als Positivum lässt sich aus der Statistik eine Tendenz zu den alternativen Antrieben herauslesen (siehe Tabelle). Schrulliges Merkmal der 2021-Gegebenheiten: Das meistverkaufte Modell in der Schweiz war weder ein Kombi noch ein SUV, sondern mit dem Tesla 3 ein Viertürer mit Kofferraumdeckel, eine Karosserieform, die abgeschrieben schien. Elon Musk Superstar. Weil andere Hersteller inzwischen auf der Matte stehen, kann man spekulieren, ob seine aufgebauten Kapazitäten ins Desaster führen oder nicht.

Die CO<sub>2</sub>-Sanktionsdrohungen scheinen zu funktionieren. Einige Hersteller bauen und die Käufer kaufen, was von der Politik gepusht wird. Und die Kunden machen mit, obwohl ausser ansatzweise in einigen Kantonen – anders als in den meisten westlichen Ländern – die Alternativen nicht subventioniert werden.

## Handstreichartig

Statt diese Loyalität anzuerkennen, hat der Bundesrat im November quasi handstreichartig die CO<sub>2</sub>-Sanktionen per Januar 2022 im Vergleich zur EU verschärft.

Ein ziemlich unfreundlicher Akt gegen eine Branche, welche Dekaden benötigt, um von den Werken nachfragegerecht bedient zu werden. Man kann dies auch als Ohrfeige an die Abstimmenden sehen, welche das verschärfte CO<sub>2</sub>-Gesetz bachab geschickt haben.

Als Folge daraus liessen einige Importeure im Dezember kurzzeitig Fahrzeuge einlösen – sogenannte Tageszulassungen –, um die drohenden Sanktionen zu steuern. Unkompliziert ausgedrückt: Das Gesamtergebnis Neuzulassungen hätte im Vergleich zu 2020 ebenso gut mit einem weiteren Minus statt mit dem minimalen Plus ausfallen können. Wegen der Liefer-

engpässe, von denen Tesla kaum betroffen war, wurden Leasingverträge verlängert und Autokäufe aufgeschoben. Der PW-Bestand altert und sorgt für ein grösseres Reparaturaufkommen, das ausgedünnte Angebot führte zu höheren Preisen und zu weniger Rabattitis. Die Garagisten verbuchen 2021 als holperiges, aber nicht als miserables Jahr. Die Konkurse hielten sich im üblichen Rahmen. Eine Grossgarage in St. Gallen warf allerdings das Handtuch.

## Ohne Quotenregelung

Auch das Importeurwesen ist intakt geblieben. Der vor zwei Jahren eingeführte Importverbund Deutschland-Öster-

reich-Schweiz von Renault wurde per 2022 wieder aufgelöst, und Renault Suisse in Urdorf wird jetzt von Claudia Mayer geführt; das ist nicht die erste Frau an der Spitze eines Autoimporteurs in der Schweiz. Auch in den Händlerbetrieben stehen zunehmend Frauen an der Spitze, alles braucht halt seine Zeit, bis sich gesellschaftliche Entwicklungen durchsetzen. Quotenregelungen sind eher kontraproduktiv.

## Herkulesaufgabe

Was nötig wäre, unabhängig davon, wie sich die Umsatzzahlen entwickeln, wäre, endlich Klarheit darüber zu schaffen,

wohin es mit der Besteuerung von individuellen Verkehrsmitteln – Velos, E-Scooter, E-Bikes, PW, und Nutzfahrzeuge – geht, damit sich die Nutzer auf die sich verändernde Verkehrsszene einstellen können.

## Sofort handeln

Dies wäre eine Arbeit, der sich die Politik nicht irgendwann, sondern sofort stellen müsste, um den avisierten Wandel zukunftsträchtig und sozialverträglich zu gestalten. Eine Herkulesaufgabe. Mit den vorgelegten Zielen kann die Gesellschaft nicht auf halbem Weg allein gelassen werden.

Jürg Wick



Die Verkaufspreise für Neuwagen sind 2021 gestiegen, das im unteren Artikel beschriebene Auto verteuerte sich um rund Fr. 1500.–, wegen weniger Rabatt kosten Neuwagen noch mehr.

BILD ZVG

## Neuwagenzulassungen CH/FL 2021

PW-Markt	12. 2021	12. 2020	+/- %
Neuwagen total (kumuliert)	238481	236827	+ 0,7
Benzin	99916	118318	- 15,5
Diesel	32416	51823	- 36,5
Hybrid	52181	32148	+ 28,4
Hybrid Plug-in	21790	14429	+ 33,8
Elektrisch	32823	19503	+ 40,6
CNG (Gas)	282	562	- 49,9
Wasserstoff	66	42	+ 35,4
Alternative (alle)	48555	22294	+ 117,8
4x4 (alle)	114452	118398	- 3,3
Gebrauchtwagen	784742	775222	+ 1,2

Quelle: auto schweiz, Auto-i-Dat.

# Für Sie erfahren: Volvo XC90 B5 AWD

Volvo war eine starke Kombi-Marke. Jetzt verkaufen die Schweden erfolgreich SUV. Das sind auch Kombis, aber mächtiger. Der XC90 ist das grösste Volvo Sport Utility Vehicle.

Für 1700 Franken Aufpreis wird der knapp fünf Meter lange und fast zwei Meter breite XC90 zum Siebensitzer. Heranwachsenden ist der Zugang in die dritte Sitzreihe gut zumutbar. Ausgewachsene sollten es gar nicht erst versuchen; lange Beine finden kaum Platz. Und es gibt leichter aufstellbare Sitze als im XC90, teilweise auch elektrisch. Vorne die Eltern, dahinter die Grosseltern (mit geklapptem Mittelsitz dazwischen) und zuhinterst die Enkel auf einem Wochenendausflug; dafür ist der grosse Volvo wie geschaffen, und er fährt sich mit der Motorisierung im B5-Mildhybrid mit 264 PS und serienmässiger 8-Stufen-Automatik sehr flott und federt akzeptabel.

Darüber figurieren der B6 mit 314 PS (ebenfalls Mildhybrid) sowie der T8-Plug-in-Hybrid mit 390 PS.

Das Raumgefühl bleibt immer luftig. Kein Wunder, ist ja auch ein grosses Auto, das sich gerne an Parkhauspfeilern kratzt. Maximal stehen 1874 Liter Stauraum zur Verfügung. Unter den zahllosen Optionen, mehrheitlich der Haptik und den Rädern (bis 21 Zoll breit) verpflichtet, macht die 360-Grad-Kamera am meisten Sinn. Über den Bildschirm kann man damit millimeterpräzise einparken. Ist man ausgestiegen, lässt sich feststellen, dass das System immer ein paar Zentimeter Reserve zum Schutz der breiten Räder vor Bordsteinen einkalkuliert. Also Achtung, es gibt Polizeien die wegen über die Markierung ragender Räder Zettel unter die Windschutzscheibe kleben.

## Wohlbehütet

An Sicherheitssystemen ist alles aufpreisfrei an Bord; so fährt man stets wohlbehütet. Als wirklich hilfreich er-

weist sich immer wieder der erstmals von Volvo eingeführte Seitenkollisionswarner, welcher inzwischen zum Standardrepertoire der meisten Autos gehört. Ebenso angenehm ist, dass sich der Spurassistent mit Lenkeingriff auf Dauer ausschalten lässt, denn in der Schweiz mit den vielen Strassenmarkierungen irritiert er zu oft. Ein intuitiv bedienbarer Modusschalter mittig suggeriert eine gewisse Geländegängigkeit über den serienmässigen Allradantrieb. Aber für mehr als «Schnee» wird der XC90 den meisten Besitzern zu schade sein. Aber man könnte, wenn man wollte; die sogenannten Böschungswinkel lassen schwieriges Gelände zu.

## Schulbus und Postauto

Der Volvo XC90 dient ausserhalb der Ferien häufig als Schulbus und Postauto, während der Fahrzeughalter neuerdings nicht selten in einem kompakten Elektrofahrzeug zur Arbeit fährt, sofern zu Hause eine zugängliche Steckdose existiert.

(jwi.)



Der XC90 ist seit 2002 erheblich gewachsen, hat aber nur 50 kg zugenommen.

BILDER ZVG

## Steckbrief Volvo XC90 B5 AWD

- Preis (5 Sitze) ab Fr. 86 100.–
- Zylinder/Hubraum R4T MH/1969 ccm
- Leistung (System) 264 PS/5500 U/min
- Drehmoment 350 Nm/1800 U/min
- Antrieb Allrad, AT8
- 0 bis 100 km/h 7,7 sec
- V/max 180 km/h (abgeregelt)
- Verbrauch (Benzin) 7,7 l/100 km (Werk)
- Verbrauch im Test 8,5 l/100 km
- CO<sub>2</sub>-Ausstoss 180 g/km
- Länge/Breite/Höhe 495×193×177 cm
- Leergewicht 2064 kg
- Kofferraum 709–1874 l
- Tankinhalt 60 l

## + Raumangebot, Verbrauch, Image

## – Aussenmasse, Bedienung, Optionen

**Aufgefallen:** Volvo schwimmt jetzt im Luxusstream.



Cooler schwedisches Ambiente. Die Bedienung ist wenigstens noch teilweise intuitiv.



Je nachdem sind verschiedene Sitzkonfigurationen möglich.



Am Unterschriftensammeln: Simone Ursprung. Im Hintergrund leicht verdeckt die FDP-Parteikollegen Michael Baumer, Andreas Egli und Roberto Ramphos.

BILD ZVG.

AUS DEN PARTEIEN

## FDP-Einsatz für die Abschaffung der Heiratsstrafe

Wer heiratet, zahlt mehr Steuern. Die Auswirkungen dieser «Heiratsstrafe» sind gravierend, insbesondere für Familien. Schon seit Jahren versucht die FDP, diesem Umstand ein Ende zu setzen. Dazu hat sie eine Volksinitiative zur Einführung der Individualbesteuerung lanciert. Auch die FDP Zürich 10 sammelt fleissig mit.

Nach der Heirat kommt die saftige Rechnung: Verheiratete Paare wie auch Paare in einer eingetragenen Partnerschaft werden gemeinsam besteuert. Aufgrund der Zusammenrechnung der Einkommen steigt auch der Steuersatz stark. In der Folge müssen Verheiratete mehr Steuern zahlen als Konkubinatspaare. Dieses Phänomen wird «Heiratsstrafe» genannt.

Die Heiratsstrafe führt vor allem in Familien oft dazu, dass – immer noch überwiegend – Frauen ihre Arbeit reduzieren oder gar aufgeben. Das ist inakzeptabel, denn gerade in Zeiten des Fachkräftemangels sollte das Potenzial von qualifizierten Frauen genutzt und nicht mit negativen finanziellen Anreizen ausgebremst werden. Wenn Kinderbe-

treuung auch während der Arbeitszeit erforderlich ist, wirkt sich die Heiratsstrafe doppelt negativ aus: in Form von hohen Kinderbetreuungskosten (welche meist auf dem Einkommen in der Steuererklärung beruhen) und hohen Steuerrechnungen. Steuerabzüge für die Kinderbetreuung sind kaum möglich. Im schlimmsten Fall haben Familien so weniger Geld, obwohl sie mehr arbeiten.

Dabei wäre eine Lösung relativ einfach. Jede/r soll nur noch für das eigene Einkommen besteuert werden. Die Einführung dieser sogenannten Individualbesteuerung wurde von der FDP seit 1984 immer wieder gefordert, jedoch mahlen die Berner Mühlen langsam. Deshalb haben die FDP-Frauen eine Volksinitiative lanciert, welche von der FDP 10 mit zahlreichen Sammelaktionen auch im Rahmen der Gemeinderatswahlen fleissig unterstützt wird. Vergangenen Samstag waren beim Unterschriftensammeln auch FDP-Stadtrat Michael Baumer sowie die Gemeinderatskandidaten Andreas Egli und Roberto Ramphos mit dabei (auf dem Foto im Hintergrund).

Mittels dieser Volksinitiative wollen wir uns für ein gerechteres Steuersystem sowie eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzen.

Simone Ursprung,

## Michael Baumer muss zittern

Eine Umfrage zu den Zürcher Stadtratswahlen zeigt: Simone Brander (SP) könnte es schaffen, der Bisherige Michael Baumer (FDP) hat seinen Stadtratssitz nicht auf sicher.

Es war schon länger die Rede davon, dass es für Stadtrat Michael Baumer (FDP) knapp werden könnte am 13. Februar. Nun zeigt eine Umfrage der Tamedia-Zeitungen, dass diese Möglichkeit eintreten könnte: Die SP-Kandidatin Simone Brander dürfte laut der Umfrage in den Stadtrat gewählt werden. Wenig überraschend zudem, dass alle Bisherigen gemäss der Umfrage wiedergewählt werden. Die AL könnte ihren 2013 in einer Ersatzwahl eroberten Sitz wieder verlieren. Gemäss einer Analyse der NZZ scheint die Ausgangslage dann doch nicht so klar. Elf

Kandidatinnen und Kandidaten erreichen nach der Umfrage das absolute Mehr, aber nur für neun hat es Platz im Stadthaus. Um die Plätze acht und neun dürfte ein Kampf zwischen vier Kandidatinnen und Kandidaten entbrennen, besonders der freisinnige Stadtrat Michael Baumer muss gemäss der NZZ noch zittern.

### 3500 Leute nahmen online teil

Obenauf schwingt gemäss der Umfrage Finanzvorsteher Daniel Leupi (Grüne), gefolgt von Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP). Auch die anderen SP-Vertreter sowie Karin Rykart (Grüne) dürften es schaffen wie auch Andreas Hauri (GLP). Er ist erst seit vier Jahren dabei, hat sich aber durchaus einen Namen als Sanierer, etwa bei den Stadtspitälern, geschaffen. Filippo Leutenegger (FDP) hat seinen Sitz bislang ebenfalls auf sicher. Auf Platz acht und neun

liegen Simone Brander und der Bisherige Michael Baumer. Die Unterschiede sind gering. Baumer wäre gemäss Umfrage zwar gewählt, müsste aber bangen. Keine Überraschung ist, dass Walter Angst von der AL Baumer auf der Ferse ist. Er hat als Sprecher des Mieterverbandes einen überaus grossen Bekanntheitsgrad. Überraschend ist das Abschneiden des 24-jährigen Dominik Waser (Grüne). Er hatte bisher kein politisches Amt inne. Trotz grosser Medienpräsenz scheint der Zug für den Mitte-Kandidaten und Arzt Josef Widler abgefahren. Er liegt noch hinter den SVP-Kandidaten Roland Scheck und Stephan Iten zurück. Eher überraschend, aber im negativen Sinn, ist das Abschneiden von Sonja Rueff-Frenkel. Sie liegt momentan auf Platz zwölf. Die Umfrage hat die Forschungsstelle Sotomo erarbeitet. 3500 Personen nahmen online daran teil. Die Wahlen finden am 13. Februar statt. (red.)



### Lettensteg Der Frühling naht

«Winter ade, scheiden tut weh», schreibt Robert Schönbächler zu den beiden Graffiti, die er am Lettensteg entdeckt hat, auf dem ehemaligen SBB-Bahnareal Zürich-Letten. Während der Schneemann bestens zu den kalten Temperaturen passt, lässt sich der Graffiti-Künstler offenbar vom Sonnenschein inspirieren und kreiert einen Schmetterling. «Da kommen schon bald Frühlingsempfindungen auf», schreibt Fotograf Schönbäch-

ler. Noch ist der Graffiti-Künstler jedoch der Zeit voraus. Für Meteorologen beginnt der Frühling am 1. März, für Astronomen geht es am 20. März los mit der Tagundnachtgleiche. Und bei den Faltern fliegen der Kleine Fuchs sowie der Admiral ab März. Für Bienen übrigens beginnt der Frühling, wenn die Temperatur über rund 12 Grad steigt. Doch das ist momentan so weit entfernt wie der März. (red.)

BILDER ROBERT SCHÖNBÄCHLER

ANZEIGEN

**Auktions- & Handelshaus Zürichsee**

Wir kaufen ständig:

LUXUSUHREN LUXUSTASCHEN FIGUREN  
SCHMUCK: Gold/Silber/Brillant MÜNZEN: Gold/Silber  
ANTIQUITÄTEN ÖLGEMÄLDE BESTECK: Silber/versilbert  
ZINN: Zinggeschirr/Reinzinn... Und vieles mehr!

kostenlose Bewertung – Barabwicklung  
Seestrasse 18, 8802 Kitchberg ZH  
www.auktionshaus-zuerichsee.ch  
auktionshaus-zuerichsee@gmail.ch  
+41 44 554 84 86 / +41 79 456 46 38

Johann Widmer bisher Oskar Herber

in den Gemeinderat

**Kompetenz wählen!**

**SVP** FÜR DIE FLEISSIGEN Liste 3  
Die Partei des Mittelstandes

Und in den Stadtrat:  
Stephan Iten und Roland Scheck!

Das ganze Jahr gut informiert:  
**www.lokalinfo.ch**

Andreas Hauri  
Der Macher

wieder in den Stadtrat

**Grünliberale**  
créateurs d'avenir

**Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!**

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.  
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.  
Tel. 079 584 55 55  
Mail: auto.ade@gmail.com

**IMMOBILIEN**

Musiker sucht  
**Raum mit Klavier**  
für Musikunterricht (Gesang, Klassik ohne Verstärker)

ca. 8 Stunden/Woche gegen Bezahlung oder Unterricht als Gegenleistung.  
Telefon oder SMS an 078 68 68 913

**ALLES IST BESSER GESCHÜTZT**

**ALS MENSCHEN AUF DER FLUCHT**

Werde aktiv auf amnesty.ch

**AUF RÄDERN**

**Hürstwald-Garage AG**

Fronwaldstr. 15 Tel. 044 371 55 44  
8046 Zürich Fax 044 371 79 64  
E-Mail: info@huerstwaldgarage.ch  
Internet: www.huerstwaldgarage.ch

Ihr Servicepartner für VW Personenwagen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

**Garage A. Zwicky AG**  
Riedhofstrasse 3  
8049 Zürich-Höngg

**Peugeot**  
Spezialist seit über 65 Jahren

Telefon 044 341 62 33  
www.garagezwicky.ch

KREIS 10 BISHER KREIS 6 BISHER

REGULA FISCHER PATRIK MAILLARD

**Liste 6**

al-zh.ch AL



KIRCHEN

REFORMIERTE KIRCHE ZÜRICH  
KIRCHENKREIS ELF

www.reformiert-zuerich.ch/elf

Bitte beachten Sie die aktuellen Bestimmungen bezüglich der geltenden Corona-Auflagen auf [www.reformiert-zuerich.ch/elf](http://www.reformiert-zuerich.ch/elf) oder fragen Sie nach unter 044 377 62 62.

KIRCHE AFFOLTERN

**Sonntag, 23. Januar**  
10.00 Uhr, Gottesdienst mit 2.-Klässlern, Pfr. Manuel Amstutz, Kirche Glaubten

**Dienstag, 25. Januar**  
12.00 Uhr, Glaubte-Zmittag, Zentrum Glaubten  
13.30–15.30 Uhr, Offene Seelsorgestunde  
Pfr. Urs Niklaus, Zentrum Glaubten

KIRCHE SEEBACH

**Sonntag, 23. Januar**  
10.00 Uhr, Gottesdienst mit 2.-Klässlern, Pfr. Patrick Werder, Markuskirche

**Mittwoch, 26. Januar**  
14.30 Uhr, Treff 60+, Lottonachmittag (mit Anmeldung), KGH Seebach

**Freitag, 28. Januar**  
9.00 Uhr, Bibelgesprächskreis, KGH Seebach

Für Übersicht aller Anlässe:  
[www.reformiert-zuerich.ch/elf](http://www.reformiert-zuerich.ch/elf)

KIRCHGEMEINDE ERLÖSER ZÜRICH

Zollikerstrasse 160, 8008 Zürich  
Website: [erloeser.ch](http://erloeser.ch)  
Newsletter: [erloeser.ch/newsletter/](http://erloeser.ch/newsletter/)  
Youtube: Kirchgemeinde Erlöser

**Samstag, 22. Januar**  
18.00–19.00 Uhr, Eucharistiefeier

**Sonntag, 23. Januar**  
10.00–11.00 Uhr, Eucharistiefeier

**Dienstag, 25. Januar**  
9.00–10.00 Uhr, Wort-Gottes-Feier

**Mittwoch, 26. Januar**  
18.00–19.00 Uhr, Eucharistiefeier

**Donnerstag, 27. Januar**  
9.00–10.00 Uhr, Eucharistiefeier

**Freitag, 28. Januar**  
14.00–16.00 Uhr, Kultur am Nachmittag, wir spielen Lotto!  
17.00–18.00 Uhr, Schola Probe, alle Singfreudigen sind herzlich eingeladen. Es braucht keine Vorkenntnisse. Die Probe findet in der Kirche statt. Interessiert? Dann melden Sie sich unter: 044 384 84 10. Mehr Infos unter: <https://erloeser.ch/anlass/schola-probe/>

LITERATUR

# Ein grosser Pädagoge, der um seine Fehlbarkeit wusste

In der Literaturreihe «Die Highlights» am Theater Neumarkt unterhält sich Charles Linsmayer mit dem Berner Schriftsteller Lukas Hartmann über Pestalozzi.

Den Hühnerstall hätte J. K. Lavater ihm nicht anvertraut, aber als König hätte er ihn zum Berater gemacht. In der Tat ist Johann Heinrich Pestalozzi, 1746 in Zürich geboren, 1827 in Brugg gestorben, mit allem, was er unternahm, gescheitert: zuerst mit der «Erziehungsanstalt für arme Kinder» in Birr, mit dem Stanser Waisenhaus, dem Erziehungsinstitut in Burgdorf und zuletzt auch jenem in Yverdon, das aller Berühmtheit zum Trotz den Querelen des Personals zum Opfer fiel. Aus Niederlagen im praktischen Leben heraus ergänzte Pestalozzi in seinem theoretischen Werk – vor allem im vierbändigen Bauernroman «Lienhard und Ger-



Pestalozzi (1746–1827) auf einem Ölgemälde von G. F. A. Schöner, 1808. BILD ZB ZÜRICH

trud» (1781–87) – Rousseaus radikale Erziehungslehre um seine eigene Methode, die ihn europaweit berühmt machte: Sein

Ziel war eine «naturgemässe» Elementarbildung, welche die Kräfte und Anlagen des Kopfs, des Herzens und der Hand gleichermaßen zur Entfaltung bringen soll. Das Bild des grossen Pädagogen war längst zum Denkmal erstarrt, als Schriftsteller Lukas Hartmann ihn 1978 im Roman «Pestalozzis Berg» auf seine Lebenswirklichkeit zurückführte und aus ihm einen «fehlbaren Menschen» werden liess, «der uns Mut machen könnte, ehrlicher, das heisst: anstössiger zu leben». Der Abend im Neumarkt wird wie immer vom Zürcher Literaturvermittler Charles Linsmayer moderiert und mit einem Filmdokument des Schweizer Fernsehens SRF eingeleitet. (mai.)

Dienstag, 25. Januar, 20 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 Zürich. Karten: Tel. 044 267 64 64 oder [tickets@theater-neumarkt.ch](mailto:tickets@theater-neumarkt.ch). Zutritt nur mit Covid-Zertifikat und Ausweis.

AGENDA

DONNERSTAG, 20. JANUAR

**Winterrede 2022: Mischa Schiwow:** Filmverleiher und Präsident des Gemeinderats der Stadt Zürich. Gratis, Anmeldung obligatorisch. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14

**Podiumsgespräch:** Sunil Mann, Sarah Elena Müller und Alexander Markin: «I am not alone». Das Gespräch wird vom Dramaturgen Serge Honegger moderiert. 19.30 Uhr, Literaturhaus Zürich, Limmatquai 62

**Kindertreff PBZ:** Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Briggen, Ursula. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184

**Vernissage:** Vom 20. Januar bis zum 14. Februar ist im GZ Oerlikon die Ausstellung «Orte der Ruhe in der Stadt» zu sehen. Eine Ausstellung über Alltagsqualitäten von Freiräumen in Zürich. Für eine lebendige, lebenswerte Stadt sind Orte, an denen man zur Ruhe kommen kann, zentral. Dies haben Studierende der ZHAW am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen herausgefunden. 17 Uhr, GZ Oerlikon, Gubelstrasse 10

**Comedy:** Mike Müller – Erbsache. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

FREITAG, 21. JANUAR

**Winterrede 2022: Nadine Jürgensen:** Spitze Feder, Moderatorin mit Anwaltspatent und Co-Founder von elleXX. Gratis, Anmeldung obligatorisch. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14

**Lesung:** Franz Hohler liest aus «Der Enkeltrick», simultan übersetzt in Gebärdensprache. Türöffnung ab 19 Uhr; Eintritt: 15 Fr.

Begrenzte Platzzahl; bitte reservieren Sie Ihren Platz vorab bei der Buchhandlung Nievergelt, Tel. 044 317 50 10 oder E-Mail [info@buchnievergelt.ch](mailto:info@buchnievergelt.ch). Es gilt 2G-Zertifikat und Maskenpflicht. 19.30 Uhr, Gehörlosenzentrum, Oerlikonerstr. 98

**Comedy:** Mike Müller – Erbsache. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

SAMSTAG, 22. JANUAR

**Comedy:** Mike Müller – Erbsache. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

SONNTAG, 23. JANUAR

**Comedy:** Mike Müller – Erbsache. 19 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

MONTAG, 24. JANUAR

**Winterrede 2022: Eneas Pauli (hen/er):** Transaktivist\*in und Co-Präsidium Transgender Network Switzerland. Gratis,

Anmeldung obligatorisch. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14

DIENSTAG, 25. JANUAR

**Winterrede 2022: Amine Diare Conde:** Initiator und Leiter des Projektes «Essen für alle» und Hochbauzeichner in Ausbildung. Gratis, Anmeldung obligatorisch. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14

**Vortrag:** Auf der Suche nach dem Vitamin C der Hagebutten. In den Schauhäusern und dem Grossen Hörsaal besteht Zertifikats- und Maskenpflicht. 12.30–13 Uhr, Botanischer Garten Universität Zürich, Zollikerstrasse 107

**Comedy:** Mike Müller – Erbsache. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

MITTWOCH, 26. JANUAR

**Winterrede 2022: Sonia Seneviratne:** Professorin für Land-Klima-Dynamik, ETH Zürich und koordinierende Leitautorin des letzten Weltklimaberichts. Gratis, Anmeldung obligatorisch. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14

**Kindertreff PBZ:** Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Arnold, Marion. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Unterstrass, Scheuchzerstrasse 184

**Kindertreff PBZ:** Bücherkiste. Für Kinder ab vier Jahren. Animation mit Maf-

## Grossandrang bei Raiffeisen-Prozess

Am Dienstag, 25. Januar, beginnt um 8.15 Uhr im Volkshaus der Gerichtsprozess gegen die sieben Angeklagten der Raiffeisen-Affäre. In diesem grössten Wirtschaftsfall seit über zehn Jahren, wohl gar seit dem Swissair-Prozess 2007, geht es um hohe Spesenbezüge, unübersichtliche Firmendeals, allfällige Insidergeschäfte und längere Flugreisen.

### «Schauprozess» im Volkshaus

«Aufgrund des grossen öffentlichen Interesses findet der Prozess im Volkshaus statt», sagt Patrick Strub vom Bezirksgericht Zürich auf Anfrage. Zudem gebe es überdurchschnittlich viele Verfahrensvertreter sowie 50 bis 60 Medienvertreter. Und wie sieht es für interessierte Besucherinnen und Besucher aus, die mal einen Blick auf die Angeklagten, darunter Ex-Raiffeisen CEO Pierin Vincenz, werfen wollen? «Die gut 50 Zuschauerplätze sind längst ausgebucht», so Strub. Der Prozess dauert lediglich vier Tage bis am Freitag, 28. Januar. (Is.)

fei, Marina. 15 Uhr, PBZ Bibliothek Oerlikon, Hofwiesenstrasse 379

**Comedy:** Mike Müller – Erbsache. 20 Uhr, Millers, Seefeldstrasse 225

DONNERSTAG, 27. JANUAR

**Kindertreff PBZ:** Rytte, ryte Rössli. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von neun bis 24 Monaten. Animation mit Santoro, Giuseppina. 10.15 Uhr, PBZ Bibliothek Altstadt, Zähringerstrasse 17

**Winterrede 2022: Zineb Benkhelifa:** Islamwissenschaftlerin und Beauftragte für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung der Stadt Zürich. Gratis, Anmeldung obligatorisch. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14

**Kindertreff PBZ:** Geschichtenzeit. Für Eltern mit Kleinkindern im Alter von zwei bis drei Jahren. Animation mit Maffei, Marina. 10 Uhr, PBZ Bibliothek Höngg, Ackersteinstrasse 190

FREITAG, 28. JANUAR

**Winterrede 2022: Camille Roseau:** WOZ-Werberin und Co-Präsidentin Verband Medien mit Zukunft. Gratis, Anmeldung obligatorisch. 18 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14

**Literatur:** Literaturreihe «Die Highlights» am Theater Neumarkt. Siehe Artikel oben.

ANZEIGEN

Stadt Zürich Sportamt

# Eislaufen in Zürich

sportamt.ch/eislaufen

Dr. med. **Josef Widler** in den Stadtrat

Stadtratswahlen vom 13. Februar 2022

Gemeinderat Liste 7

Die Mitte Stadt Zürich

[josef-widler.ch](http://josef-widler.ch)

KREIS 7+8 BISHIR

MISCHA SCHIWOW KAREN HUG

Liste 6

al-zh.ch AL\*

Das ganze Jahr gut informiert: [www.lokalinfo.ch](http://www.lokalinfo.ch)

Für den Kreis 6

Walter Anken Beat Camen Christiaan Neijzen Sonja Hintermann Tanja Emmenegger

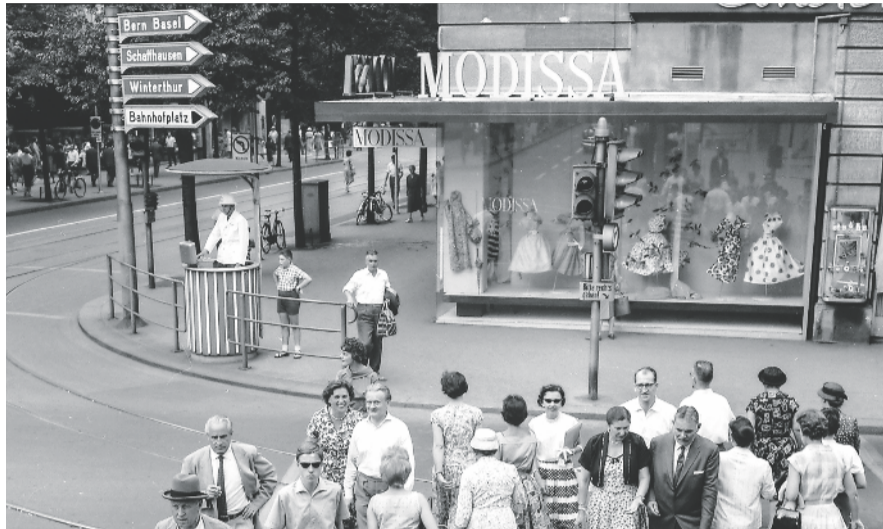
(bisher) in den Gemeinderat

Liste 3

SVP Die Partei der Mitte

# Ende einer Ära: Modehaus Modissa schliesst seine Türen für immer

Die Modissa AG schliesst ihre Filiale an der Bahnhofstrasse in diesem Sommer. 75 Angestellte verlieren ihren Job.



Die Modissa-Filiale ist eine feste Institution an der Zürcher Bahnhofstrasse. Nach fast 80 Jahren schliesst das Traditionsunternehmen nun für immer.



BILDER ETH-ARCHIV / HANS KREBS, AUFGENOMMEN 1959 & MODISSA AG

Das Zürcher Traditionsunternehmen, die Modissa AG, hat die Schliessung ihrer beiden Filialen an der Zürcher Bahnhofstrasse 74 und in Winterthur per Sommer 2022 bekannt gegeben, wie der «Tages-Anzeiger» berichtet. Damit geht eine fast 80-jährige Ära zu Ende.

Für die 75 Angestellten, die ihre Stellen aufgrund der Ladenschliessungen verlieren, ist es eine bittere Pille zum Jahres-

aufakt. Grund für die Aufgabe der beiden Filialen seien Veränderungen im Modedetailhandel – die nicht zuletzt durch die Coronapandemie verschärft wurden. Das gesetzliche Konsultationsverfahren läuft noch bis zum 28. Januar.

Das 1944 gegründete Zürcher Modehaus, dem vier Big-Jeansläden angehören, will sich künftig auf deren Entwicklung konzentrieren. Inwiefern das Ende des

Modehauses Modissa mit dem Tod ihres einstigen Firmengründers und Patrons Isy Gablinger (†99) vergangenen November zusammenhängt, ist nicht bekannt.

Erst im Jahr 2015 wurde das markante Gebäude an der Zürcher Shoppingmeile, das sich im Besitz der Modissa AG befindet, komplett saniert. Mitte der 1970er hatte der Neubau mit seiner abgerundeten Fassade und dem verglasten Vor-

sprung für Furore gesorgt. 2014 wurde das Gebäude unter Denkmalschutz gestellt und wird so auch künftig an die Ära Modissa erinnern.

Spätestens per 1. August 2022 will das Unternehmen seine beiden Ladengeschäfte endgültig schliessen. Noch ist unklar, von wem die Räumlichkeiten an der Bahnhofstrasse 74 künftig genutzt werden. (rad.)

## Auto im Kreis 9 angezündet – Täter gefasst

Ein Auto wurde am Montag an der Bristenstrasse im Kreis 9 in Brand gesteckt. Der mutmassliche Täter, ein 36-jähriger Schweizer, konnte kurz darauf von der Stadtpolizei im Kreis 11 festgenommen werden. Sein Motiv ist unklar. (rad.)

## Stadtpolizei schnappt «falschen Polizisten»

Zivile Fahnder der Stadtpolizei Zürich haben vergangene Woche Dienstag einen mutmasslichen Betrüger festgenommen. Der 50-jährige Pole hatte sich zuvor gegenüber seinem Opfer, einer 75-jährigen Seniorin, als angeblicher Polizist ausgegeben. Der Betrug schlug jedoch fehl. Eine Bankmitarbeiterin hatte die Stadtpolizei darüber informiert, dass eine Kundin mehrere zehntausend Franken beziehen möchte, und sie befürchte, dass die Frau Opfer einer Betrugsmasche geworden sei. Bei der Geldübergabe konnte der mutmassliche Betrüger sodann festgenommen werden. Er wird der Staatsanwaltschaft zugeführt, wie es in der Mitteilung der Stadtpolizei heisst. (rad.)

## Fall Carlos: Intensivstraftäter Brian K. wird aus der Einzelhaft entlassen

Der Zürcher Häftling Brian K. (26) wird aus der Einzelhaft entlassen. Der Intensivstraftäter, der unter dem Pseudonym Carlos bekannt wurde, wird von der JVA Pöschwies in ein Zürcher Untersuchungsgefängnis verlegt.

Der Fall Carlos beschäftigt die Schweizer Behörden seit nunmehr zehn Jahren. So lange sitzt der 26-jährige Intensivstraftäter Brian K.\* bereits hinter Gittern. Zuletzt in der JVA Pöschwies – in Sicherheitshaft.

Vergangene Woche teilte die Zürcher Justizdirektion mit, dass der Gefängnisinsasse innert der nächsten Tage in ein Zürcher Untersuchungsgefängnis verlegt. Im Vorfeld war es zu scharfer Kritik aufgrund der Haftbedingungen gekommen. Bereits im November hatte die Nationale Kommission zur Verhütung von Folter (NKVF) in ihrem Bericht die langandauernde Einzelhaft von K. kritisiert. Zuvor hatte die Vorsteherin der Direktion der Justiz und des Innern, Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr, im Sommer 2021 die NKVF um eine Einschätzung gebeten. Einzelne Massnahmen im Sinne der NKVF konnten

in der Zwischenzeit zwar umgesetzt werden. Im Bericht empfahl die Kommission zudem, «gegebenfalls eine Alternative für die Unterbringung von K. in anderen Einrichtungen» zu erwägen. Zuletzt wurden die Zürcher Behörden im Dezember vom Bundesgericht gerüffelt und angewiesen, ein Konzept für Lockerungen des Haftregimes von K. zu erstellen.

### Verlegung komme «deutlich zu spät»

Aufgrund der festgefahrenen Haftsituation verwies das Bundesgericht abermals darauf, die Möglichkeit einer Verlegung von K. in ein speziell für Untersuchungs- und Sicherheitshaft konzipiertes Gefängnis zu prüfen. Gemäss dem Katalog der Justizvollzugseinrichtungen des Eidgenössischen Departements des Innern kämen demnach allen voran die Gefängnisse Limmattal, Pfäffikon, Winterthur und Zürich ebenso wie das Polizeigefängnis Zürich in Frage. Ob K. derweil bereits verlegt wurde und künftig gar in einem Stadtzürcher Gefängnis inhaftiert sein wird, dazu wollte sich die Zürcher Justizdirektion auf Anfrage von Lokalinfo «mit Blick aufs Amtsgeheimnis» nicht äussern. Fest steht jedoch: Für eine nachhaltige Verbesserung

der Situation braucht es laut der Justizdirektion die Kooperation von K., diese fehle im aktuellen Setting allerdings nach wie vor. «Mit der Verlegung möchten wir K. ermöglichen, an seiner Entwicklung zu arbeiten und insbesondere konfliktfreie Beziehungen zu Mitarbeitenden und Mitgefangenen aufzubauen», sagt Fehr.

Im neuen Gefängnis soll K. in ein normales Haftregime eingegliedert werden. Dazu gehöre auch die Möglichkeit, Kontakte mit Mitinsassen zu pflegen. Für die Verteidigung von K. kommt der Entscheid «deutlich zu spät», wie sie in einer Mitteilung schreibt. Zumal diesem vier Bundesgerichtsurteile sowie Interventionen der NKVF und des UNO-Sonderberichterstatters für Folter, Nils Melzer, vorangegangen seien. Aufgrund der Verlegung von K. hat Melzer seinen für vergangenen Montag geplanten Besuch in der JVA Pöschwies abgesagt. Fehr fordert den UNO-Sonderberichterstatter nun in einem Brief auf, den Besuch bald möglichst nachzuholen. Die Anwälte von K. fordern seine sofortige Haftentlassung. Der Fall Carlos wird die Zürcher Behörden somit auch weiterhin beschäftigen. (rad.)

\*Name der Redaktion bekannt

## ÜBER 600 VERDACHTSMELDUNGEN

### Anstieg bei Fällen von Kindesmisshandlung

Die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Universitäts-Kinderspitals Zürich verzeichnet für 2021 insgesamt 625 gemeldete Verdachtsfälle von Kindesmisshandlungen, wie es in einer Mitteilung heisst. In 442 Fällen kam es zur Misshandlung, in 140 Fällen liess sich der Verdacht weder bestätigen noch ausräumen. In 43 Fällen führte ein Unfall zur Verletzung. Insgesamt habe es mehr psychische, aber weniger physische Misshandlungen gegeben. Im Jahr 2020 lag die Zahl aller gemeldeten Verdachtsfälle noch unter 600 bei total 592 Fällen. (rad.)

## VERHAFTUNG IM KREIS 1

### Händler verkaufte Fake-Luxusuhren

Die Kantonspolizei Zürich hat im Stadtzürcher Kreis 1 einen 35-jährigen Italiener verhaftet, der gefälschte Luxusuhren zum Kauf angeboten hat. Die Luxusuhr, die der Mann am 5. Januar den Fahndern bei einer Kontrolle für mehrere hundert Franken zum Verkauf anbot, kostet im Original über zehntausend Franken. Im Zuge der anschliessenden Hausdurchsuchungen der Polizisten verdichteten sich die Hinweise, dass der Mann mutmasslich mit gefälschten Luxusuhren handelt. Bei der polizeilichen Befragung zeigte sich der Mann schliesslich geständig. Der Italiener muss sich nun vor der Staatsanwaltschaft Zürich-Limmat wegen Widerhandlung gegen das Markenschutzgesetz verantworten, wie die Kantonspolizei in einer Mitteilung von vergangener Woche schreibt. (rad.)

## OBJEKTKREDIT FÜR BERUFSSCHULE

### Ersatzneubau kostet 50,25 Mio. Franken

Die Kommission für Planung und Bau beantragt dem Zürcher Kantonsrat einstimmig, den Objektkredit für den Ersatzneubau der Baugewerblichen Berufsschule Zürich in der Höhe von 50,25 Millionen Franken zu bewilligen. Sie folgt damit dem Antrag des Regierungsrates. Im Ersatzneubau im Zürcher Industriequartier sind insgesamt 31 Unterrichtsräume vorgesehen, wie es in einer Mitteilung der Staatskanzlei des Kantons Zürich heisst. Dabei umfasst der Unterrichtsbereich rund 4800 Quadratmeter, der Sportbereich rund 1600 Quadratmeter Hauptnutzfläche. Damit erhält die Schule an der Limmatstrasse/Hafnerstrasse, in unmittelbarer Nähe zum Hauptschulhaus an der Reishauerstrasse 2, einen Ersatz für die Räumlichkeiten an der Lagerstrasse 55. (rad.)

## ZÜRCHER TIERRETTUNGSDIENST

### Erste Ausbildung für Tiertransporte

Der Tierrettungsdienst bietet neu eine fachspezifische Berufsunabhängige Ausbildung (FBA) Tiertransport an, wie die Stiftung in einer Mitteilung erklärt. Die Organisation wurde als erste offizielle Ausbildungsstätte für Heim- und Wildtiertransporte vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen anerkannt. «Wir freuen uns, unsere beinahe 30-jährige Erfahrung in der Rettung von Tieren in Not weitergeben zu dürfen und damit einen wichtigen Beitrag zum Tierschutz zu leisten», sagt Christine Keller, Verantwortliche Tierschutz & Ethik und Projektleiterin Ausbildung. Laut Tierschutzverordnung braucht es für gewerbsmässige Tiertransporte eine Ausbildung. Der neue Kurs dauert fünf Tage. Die ersten Schulungen finden ab März 2022 statt. (rad.)



## Hilfe für Tiere in Not Tierrettungsdienst leistet 5586 Einsätze

Der Zürcher Tierrettungsdienst verzeichnet für das Jahr 2021 einen neuen Rekord. Insgesamt kam es zu 5586 Rettungseinsätzen für Tiere in Not. Das entspricht einem Anstieg von 18 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Allein für Wildtiere wurden laut dem Tierrettungsdienst fast 3000 Einsätze geleistet. (rad.) BILD TIERRETTUNGSDIENST